1890. | **Der Gesellige.** | No. 211.

Mittwoch, 10. September. | 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Zur Lage.

Unter dem Salut der Kriegsschiffe fuhr der Kaiser am Montag früh 6½ Uhr von Ekensund nach Sonderburg, wo er zu Pferde stieg und sich in das Manövergelände begab. Zugleich hatte sich auch die Kaiserin in offener vierspänniger Kutsche nach Düppel begeben. Um 8 Uhr begann das Manöver bei Sonderburg und Düppel.

Nach der Generalidee war die Ostdivision mit der Panzerflotte Sonntag Abend an der Ostküste bei Alsen gelandet und dann auf Sonderburg marschirt; die Westdivision steht bei Flensburg und Hadersleben; ihre Flotte ist im Kieler Hafen aufgehalten, nur eine Torpedoflottille ist in Flensburg. Die Ostdivision soll sich des Sundewitt bemächtigen, ihr Gros ist in Hörup, die Panzerflotte in Höruphaff. Die Westdivision soll Sundewitt halten, die Ostdivision soll mit Unterstützung der Panzerflotte den Uebergang über den Alsensund nach dem Festland erzwingen und dann durch Flankenangriff von der See aus die Westdivision aus der Düppelstellung treiben. Die Westdivision will die feindlichen Landungen durch die Torpedoflotte verhindern und ihre Stellung bei Düppel behaupten.

Der Angriff der Ostdivision von Sonderburg aus gelang in Folge der Unterstützung durch die Panzerflotte vollkommen. Dieselbe landete in Booten 2000 Mann, welche mit einem Flankenangriff die Düppelstellung der Westdivision einnahmen. Um 10 Uhr war Gefechtspause, während welcher der Kaiser die Kritik abhielt. Um 11 Uhr wurde das Gefecht wieder aufgenommen.

Das Ostkorps und die Marinetruppen drangen über Düppel nach Nübel vor, während das Westkorps zurückging. Die Truppen bezogen Bivouaks auf dem Gefechtsfelde. Ein Angriff der Torpedoflotte und des Westkorps auf die Panzerflotte wurde durch die Kreuzerkorvette „Irene" unter dem Kommando des Prinzen Heinrich abgeschlagen. Das Manöver schloß um 1 Uhr.

Der **Kaiser** traf Montag Nachmittag vom Manöver im Jagdanzuge an der Landungsbrücke bei Gravenstein ein und fuhr in einem offenen Zweispänner ohne Gefolge zum Schlosse, woselbst ein Mahl stattfand.

Der bei der Festtafel im Strandhotel zu Glücksburg von dem Landtagsmarschall Grafen v. **Reventlow-Preetz** ausgebrachte Trinkspruch auf das Kaiserpaar hatte folgenden Wortlaut:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste, Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau! Euere Kaiserliche und Königliche Majestäten wollen geruhen, den ehrerbietigsten Dank des schleswig-holsteinschen Provinziallandtags für den heutigen Tag huldreichst entgegenzunehmen. Dieser Tag ist für uns ein Tag höchster Ehre und Freude. Gewährt er uns doch die Gelegenheit Eueren Kaiserlichen und Königlichen Majestäten die unterthänigste Huldigung darzubringen. In Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät verehren wir einen Fürsten, der in stolzem Gefühl der Kraft, welche die von glorreichen Ahnen ererbte Treue und Liebe eines großen Volkes gewährt, den Frieden nach Außen und den Frieden nach Innen auf Sein königliches Banner geschrieben hat. Mit Jubel begrüßten wir es jüngst, daß Eure Majestät auch in dieser Richtung allzeit Mehrer des Reiches in friedlicher Uebereinkunft mit dem mächtigen stammverwandten Inselreich, die in den Tagen nationalen Niederganges abhanden gekommene glänzende Perle des deutschen Meeres dem Diadem Germaniens von Neuem eingefügt haben. Wir vertrauen fest, daß es Eurer Majestät hoher Einsicht und kraftvoller Leitung gelingen wird durch eine wohlwollende landesväterliche Gesetzgebung in Ausführung und Weiterführung des von Kaiser Wilhelm I. gesegneten Andenkens begonnenen großen Werkes die dunklen Schatten zu bannen, welche den inneren Frieden nnseres theuren Vaterlandes zu gefährden drohen. Als ein verheißungsvolles Pfand allseitig gesegneten Wirkens verehren wir Ew. Majestät durchlauchtigste Gemahlin, unsere erhabene Kaiserin, deren unermüdliche opferwillige Fürsorge so manche Thräne der Armuth und Noth bereits getrocknet und den großen kirchlichen Nothständen unserer Zeit so bereitwillig und oft schon Abhilfe geschafft hat. In Ihrer Majestät begrüßen insonderheit wir Bewohner der Provinz die Enkelin einer langen Reihe von Fürsten, welche beglückend und beglückt das Szepter Schleswig-Holsteins in treuen Händen getragen haben, und wir verstehen die Rührung, welche die Herzen Eurer Majestät in diesen Tagen bewegt bei dem Anblick aller jener Stätten, welche einst die Wiege der Ahnen schirmend umstanden und für das neugewonnene Vaterland den Ausgangspunkt zum Glanz des neuerstandenen Reiches bilden. Geruhen Eure Majestäten denn zu gestatten, daß wir unsere Gläser erheben und einstimmen in den Ruf der Treue: Unsere Allergnädigsten Majestäten, welche der allmächtige Gott segnen, behüten und beschützen wolle, Sie leben hoch, hoch! hoch!"

Darauf erhob sich der **Kaiser** zu folgender Antwort:

„Mein verehrtester Graf! Ich spreche Ihnen den Dank der Kaiserin und Meinen aus für die freundlichen Worte die Wir soeben vernommen und zu gleicher Zeit den Dank an die ganze Provinz für den heutigen Tag und für den Empfang, den Uns die Provinz bereitet hat. Es hätte des heutigen Tages nicht bedurft, um Unseren Herzen es klar zu machen, wie warm und freundschaftlich Unserer hier gedacht wird. Das Band, welches Mich mit dieser Provinz verbindet und dieselbe vor allen anderen Provinzen Meines Reiches an Mich kettet, das ist der Edelstein, der an Meiner Seite glänzt, Ihre Majestät die Kaiserin. Dem hiesigen Lande entsprossen, das Sinnbild sämmtlicher Tugenden einer germanischen Fürstin, danke Ich es Ihr, wenn Ich im Stande bin, die schweren Pflichten Meines Berufes mit dem freudigen Geiste zu führen und ihnen obzuliegen, wie Ich es vermag. Sie haben die Güte gehabt zu erwähnen, daß Sie sich sicher fühlten unter Meinem Scepter, daß Sie beruhigt in die Zukunft schauen; dasselbe thue auch Ich, wenn Ich auf solche Männer wie die Schleswig-Holsteiner bauen kann. Ich hoffe, daß es Mir gelingen wird, die Schatten, von denen Sie sprachen, zu bannen. Ich vermag es aber nur dann, wenn jeder deutsche Mann an seinem Theile seine Hilfe Mir angedeihen läßt und Ich hoffe und erwarte, daß die Mitglieder der Provinz ein jeder für sich und ein jeder in seinem Wirkungskreise es sich angelegen sein lassen werden, dahin zu wirken, daß die festgeschlossenen Bande der Ordnung aufrecht erhalten werden den umstürzenden Elementen gegenüber. Wenn ein jeder Bürger seine Pflicht thut, dann bin auch Ich im Stande, für Sie zu sorgen und zu Unserer aller Heil in Ruhe und Frieden die Geschicke des Vaterlandes zu lenken und Ich setze das Vertrauen in Sie, daß, was auch kommen möge, Sie mit Ruhe und Geduld die Entwickelung Unserer Gesetzgebung und der inneren Zustände entgegensehen und Mir nach Ihrer altbewährten Treue und Anhänglichkeit helfen werden. So erhebe Ich denn Mein Glas und trinke es auf das Geburtsland Meiner Gattin. Meine treue schleswig-holsteiner Provinz sie lebe hoch! hoch! hoch!"

In der Ausführung der Korpsmanöver, welche dem Armeekorps-Commandeur in Jahren die einzige Gelegenheit bieten, einmal mit seinem ganzen vereinigten Korps zu manövriren, sind in den letzten Jahren ganz tiefgreifende Veränderungen eingetreten. Es ist nur erst wenige Jahre her, daß diese in jeder Beziehung kostbare Gelegenheit lediglich zu einem großen, lange und sorgfältig vorbereiteten Exerziren benutzt wurde. Der Korpskommandeur selbst arbeitete die ganze Geschichte vorher aus, bestimmte genau nicht nur das, was bei seinem Korps, sondern auch, was bei seinem Gegner zu geschehen hatte; dann wurde alles hübsch säuberlich zu Papier gebracht, gedruckt und an die Zuschauer vertheilt und dann gings los: Moment eins, Moment zwei, Moment drei u. s. w., lauter möglichst schöne ins Auge fallende militärische Bilder, denen aber leider jeder praktische, dem Ernstfall entsprechende Charakter abging. Der letztere war vollkommen Nebensache, wenn nur alles klappte. Vor allem wurde weder dem kommandirenden General noch seinen Unterführern Gelegenheit geboten, selbständig und unerwartet eingetretenen Umständen entsprechend zu handeln — es war ja schon alles vorher bestimmt. Jetzt wird die Sache ganz anders angegriffen. Der Kaiser stellt durch den Chef des Großen Generalstabes dem betreffenden kommandirenden General die Aufgabe. Ueber den Gegner erfährt letzterer nur genau so viel, wie er im Felde erfahren würde; er kennt z. B. dessen Stärke gar nicht, und die Stellungen nur nach den Stellungen der feindlichen Vorposten und nach dem, was im Einzelfall sonst wohl erkundet werden kann.

Die Gegend bei Düppel ist für militärische Uebungen ziemlich ungünstig: Ein welliges Gelände, in den Niederungen Massen kleiner Seen, Teiche, Sümpfe und mooriger Wiesen, zahllose größere und kleinere Waldparzellen, keine geschlossenen Dörfer, sondern nach niederdeutscher Art weit auseinander liegende, einzelne Gehöfte und dann erschweren vor allem die von 1848 und 1864 her berüchtigten Knicks die Erkennung und das Manövriren im höchsten Grade. Die Knicks sind Stein und Erdmulle von ein auch zwei Meter Höhe und oben drauf ist eine dichte lebendige Hecke. Jedes einzelne Ackerstück ist mit Knicks eingefaßt; nur ausnahmsweise sind in den letzten Jahrzehnten hier und da an ihre Stelle Drahtzäune getreten, welche der freien Bewegung nicht mindere Schwierigkeiten bereiten. Die wenigen großen Landstraßen sind in vorzüglichem Zustande; so wie man sie aber verläßt, befindet man sich auf schmalen, tiefsandigen, auf beiden Seiten mit Knicks eingefaßten, sich in den mannigfachsten Schlangenlinien dahinwindenden Landwegen. Die Kavallerie ist hier von Anfang an verrathen und verkauft und kann nur in beschränktestem Maße zur Verwendung kommen. Nicht viel besser ist die Artillerie daran; ihr bietet sich nur in seltenen Fällen ein einigermaßen freies Schußfeld, während die feindlichen Massen überall die beste Gelegenheit haben, sich ihr gegenüber zu decken, mindestens zu verbergen. So fällt denn, wie das ja auch in dem Kriege hier immer der Fall war, der Löwenantheil des Kampfes dem Fußvolk zu.

An dem **internationalen Sozialkongreß**, welcher in Lüttich (Belgien) eröffnet worden ist, nahmen gegen 2000 Personen Theil. Der Bischof von Lüttich hielt eine Ansprache, in welcher er die Katholiken aufforderte, die Lehren des Papstes Leo XIII. ins praktische Leben einzuführen; die Kirche allein sei im Stande das soziale Räthsel zu lösen, und das moralische materielle Loos der Arbeiter zu verbessern. Der Vertreter Oesterreichs, Bloom, erklärte, die sozialen Reformen müßten allen anderen vorangehen. Der gegenwärtigen Strömung könne man sich nicht widersetzen. Dieselbe bereite eine vollständige Umänderung in der Ordnung der Arbeit vor. Der Präsident der Vereinigung katholischer Studirenden in Löwen versicherte, die Universitätsjugend trete ebenfalls für die Verbesserung des Looses der Arbeiter ein. Der belgische Abg. Woeste sprach sich für die Privatthätigkeit aus und wünscht namentlich die übermäßig angestrengten Arbeiter in Schutz zu nehmen; alsdann trat derselbe noch für die ausgesetzten Kinder und für die Sonntagsruhe ein. Der Kongreß sandte schließlich Telegramme an den Papst und den König Leopold der Belgier ab.

Berlin, 8. September.

— Die **Rückkehr sämmtlicher preußischer Minister** wird erst in der letzten Woche dieses Monats erwartet und erst Anfangs Oktober werden die gemeinsamen Sitzungen beginnen, welche der Fertigstellung der Landtagsvorlagen gewidmet sein sollen.

— Der nächste **Reichshaushalt** wird keinerlei Forderungen enthalten, welche sich auf geplante Verstärkungen oder Neuformationen des Heeres beziehen. Derartige Forderungen werden — so heißt es in einer halbamtlichen Mittheilung — bis zum Ablauf des Septennats (1894) nicht mehr gestellt werden. Ebensowenig liegt es in den Absichten der Regierung, eine Vorlage einzubringen, welche die erneute Forderung einer Gehalts-Aufbesserung einzelner Offiziersklassen zum Gegenstand hätte. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß in Bezug auf die Pferdebeschaffung der berittenen Offiziere nicht **berittener Truppen** Erleichterungen geschaffen werden.

— **Fürst Bismarck** berührte auf der Reise von Frankfurt a. M. nach Varzin auch Berlin. Unter den vielen Sonntagsausflüglern, die sich zu dieser Zeit auf dem Bahnhofe befanden, verbreitete sich sogleich das Gerücht von der Anwesenheit des Fürsten. Man bemerkte alsbald seinen Salonwagen und gewahrte ihn selbst am Fenster, wie er seinen Thee trank. Alles drängte sich nun in seine Nähe und brachte ihm begeisterte Hochrufe. Zum Dank trat der Fürst dicht an's Fenster heran, zog seinen Schlapphut und verbeugte sich wiederholt, auf das Freundlichste grüßend. Sein Aussehen war ein vorzügliches.

— Zu Ehren des Reichskommissars **Major v. Wißmann** hat in Bremen am Montag ein Festessen stattgefunden, an welchem ungefähr 300 Personen theilnahmen. Der Bürgermeister bewillkommnete die Gäste; alsdann wurde ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Eine Marinekapelle spielte die Nationalhymne, die von den Anwesenden stehend mitgesungen wurde. Der Bürgermeister toastete darauf auf den Pionier der deutschen Interessen in Ostafrika, Major v. Wißmann, der erst kürzlich seinen Geburtstag gefeiert habe und daher doppelt zu feiern sei. Major v. Wißmann dankte herzlich und schilderte mit beredten Worten seine letzten Thaten, die er im Auftrage des Kaisers mit Hilfe der Kameraden der kaiserlichen Marine, sowie der eigenen Truppen ausgeführt habe. Nach den Verträgen mit England sei der Viktoria Nyanza der wichtigste See für Deutschland. Darnach zu streben, das erste Dampfschiff dort zu besitzen, sei die erste Aufgabe der Nation; er rechne in dieser Beziehung in erster Linie auf Bremen, auf welches er ein Hoch ausbringe. An den Fürsten Bismarck wurde schließlich ein Ergebenheitstelegramm gesandt.

— Zur wirthschaftlichen **Lage** wird dem „Reichsanzeiger" aus Arnsberg (Westfalen), anscheinend von der dortigen Regierung, u. A. geschrieben: Das erfreuliche Bild einer lebhaften und regen Geschäftsthätigkeit, welche der Gewerbebetrieb im ersten Quartal dieses Jahres bot, besteht im Allgemeinen fort, hat aber eine wesentliche Veränderung auf dem Gebiet der **Kohlen- und Großeisen-Industrie** erfahren. Den Zechen **mangelt** in erheblichem Umfange der **Absatz**. Ein gewisser **Rückgang** der Nachfrage tritt zwar regelmäßig während der Sommermonate ein, der diesjährige geht aber weit über das sonst übliche Maß hinaus. Der Grund hierfür liegt in einer allgemeinen Zurückhaltung der Konsumenten. Letztere ist theilweise eine freiwillige, theilweise aber auch nothgedrungene. Die **erhöhten Kohlenpreise** haben die Unternehmer der **Eisenindustrie** gezwungen, auch die Preise ihrer Fabrikate zu erhöhen. Hierdurch mußte ihre Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte leiden, und in Folge dessen haben die Aufträge an Puddel- und Walzwerke in der Art nachgelassen, daß vielfach bereits die Einlegung von **Feierschichten** und die Entlassung von Arbeitern stattgefunden hat. Die Zechenverwaltungen suchen den drohenden Rückgang der Kohlenpreise auf jede Weise zu verhindern oder wenigstens aufzuhalten. Zu diesem Zwecke hat sich eine größere Anzahl von Zechenverwaltungen zusammengethan, um ein gemeinschaftliches Verkaufsbureau zu gründen.

Soweit Entlassungen von Arbeitern stattgefunden haben, bot die Landwirthschaft genügende Gelegenheit zu anderweiter Beschäftigung, und in dieser Weise konnten die Arbeiter auch die durch Feierschichten bewirkte Freizeit gut verwerthen.

— Der Londoner „Times" wird aus Sansibar berichtet, daß alle Versuche, den gestrandeten deutschen Postdampfer „**Reichstag**" wieder flott zu machen, bisher mißlungen seien. Es sei zu befürchten, daß der Dampfer völlig zum Wrack werde.

— Die große Maschinenhalle der **Kriegskunstausstellung** zu Köln ist in der Nacht zum Montag **abgebrannt**. Von den sonstigen Gebäuden der Ausstellung ist nichts beschädigt.

— **Eine deutsche allgemeine Konferenz zur Vereinbarung einheitlicher Prüfungsarten für Bau- und**

Konstruktions-Materialien wird am 19. und 20. September d. J. in Berlin stattfinden. Die Theilnahme aller Fachleute für das Materialien-Prüfungswesen, der Bau-, Maschinen- und Eisenbahn-Techniker, der Berg- und Hütten-Männer, sowie der Cement-Fabrikanten ist willkommen.

Frankreich. Diesen Sonntag hat in Roubaix eine von einem gewissen Lorriot einberufene Anarchistenversammlung stattgefunden. Lorriot ward wegen eines im Mai gegen einen Zeitungsredakteur in Lille verübten Attentates zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt; da er diese Strafe noch nicht abgebüßt hat, wurden Gendarme beauftragt, ihn vor dem Beginn der Versammlung in Roubaix zu verhaften. Als dieselben den Befehl ausführen wollten, erschien Lorriot an der Thür mit einem Revolver in jeder Hand und schoß zunächst einen Gendarmen in die Brust, dann den zweiten Gendarmen in den Arm, darauf gab er auch auf die den Beamten zu Hilfe eilenden Personen Schüsse ab und verwundete mehrere derselben. Er konnte nur mit Mühe entwaffnet und ins Gefängniß abgeführt werden. Ein Umstürzler schlug dann der von 3000 Personen besuchten Versammlung vor, Lorriot eine Anerkennung zu ertheilen, was von der Versammlung freilich abgelehnt wurde.

Spanien. Der Kriegsminister bereitet einen Gesetzentwurf vor, nach welchem die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden soll.

Vatikan. Papst Leo XIII. fühlt sich, nachdem er im Juli eine schwere Krankheit überstanden, wieder so wohl, daß er, neu gekräftigt, sich den anstrengendsten geistigen Arbeiten unterziehen darf. Neuerdings hat ihm sein Leibarzt Pilsener Bier verschrieben, von dem er täglich vier Flaschen trinken muß.

Rußland. Der Warschauer Oberbefehlshaber, General Gurko, hat in diesem Sommer sein ganz besonderes Augenmerk auf Belagerungs-Uebungen der seinem Befehlsbereich unterstellten Festungen gelenkt. Der General legt, wie er sich in vertrauten Kreisen ausgesprochen, diesen Uebungen eine ganz besondere Bedeutung bei, weil, seiner Ansicht nach, in einem Kriege mit den Westmächten das Verhalten der polnischen Festungen, die den Aufmarsch der Truppen sichern sollen, von der größten Wichtigkeit für den Verlauf des Krieges sein würde. Nachdem in Iwangorod und Nowogeorgijewsk Uebungen stattgefunden, leitete General Gurko in diesen Tagen persönlich auch eine solche bei Warschau, zu der er 24 Bataillone, 16 Schwadronen, 54 Feldgeschütze, 7 Sappeurkompagnien und 3 Festungsartillerie-Bataillone, mithin eine recht ansehnliche Truppenmacht bestimmt hatte. Der Grundgedanke der Uebung war in Kürze der, daß die Angreifer in der Stärke von 20 Bataillonen, 12 Schwadronen, 46 Feldgeschützen und 5 Sappeurkompagnien eine starke Auskundschaftung gegen die Südfront des befestigten Lagers von Warschau unternehmen und womöglich versuchen sollten, zwischen 2 Forts durchzubrechen. Warschau war — nach der Annahme — in großer Eile in Vertheidigungszustand gesetzt, die im Vorgelände liegenden Dörfer waren dem Festungs-Mobilmachungsplan gemäß als niedergebrannt angenommen. Nach langem Gefecht wurde der Durchbruchsversuch als verunglückt angesehen, wobei General Gurko äußerte, der Gang der Uebung habe seine eigene Ueberzeugung noch mehr bestärkt, daß, einem aufmerksamen und tapferen Vertheidiger gegenüber, ein derartiger Durchbruch überhaupt unmöglich sei.

Türkei. In dem Dorfe Bagtschedanik sind drei türkische Soldaten von Armeniern ermordet worden.

Griechenland. An dem Kanal von Korinth, welcher schon unter der Regierung Kaiser Neros (54—68 n. Chr.) in Angriff genommen worden war, sind die Arbeiten jetzt wieder im Gange. Von den 12 Millionen Kobikmeter Erde, welche ausgehoben werden müssen, sind bereits zwei Drittel abgefahren. Die finanziellen Verlegenheiten, in welchen auch diese Kanalgesellschaft sich vor einiger Zeit befunden hatte, sind dadurch beseitigt worden, daß die Regierungen von Griechenland, Italien und Oesterreich eine Zinsbürgschaft von 10 Millionen Franken für das Verkehrergebniß übernommen haben. Der Kanal wird nunmehr voraussichtlich binnen drei Jahren fertig gestellt werden.

Afrika. Für den Kongostaat hat der König der Belgier einige Steuergesetze erlassen. Ein Gesetz, welches bereits am 1. Januar 1890 in Kraft tritt, betrifft den Handel mit geistigen Getränken. Darnach ist Jeder, der diesen Handel betreiben will, zur Lösung eines Erlaubnißscheines verpflichtet. Die Abgabe beträgt z. B. für einen Jahresumsatz von 750 Hektoliter und mehr 20000 Franken.

Australien. Die streikenden Arbeiter in Sydney veranstalteten diesen Sonntag eine große Kundgebung, die jedoch ruhig verlief. Alle Redner waren darin einig, von ihren Forderungen nicht abzustehen. Die Arbeitgeber haben sich bisher geweigert, eine Konferenz mit den Arbeitern zu verhandeln. Jetzt streiken auch die Arbeiter der Silberbergwerke in Brockenhill, im Ganzen 9000 Arbeiter.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 9. September 1890.

— Der Strombaudirektor **Kozlowski** hat gestern auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ die Weichsel bis zur Grenze bereist. Der Strom fällt noch immer, während anderwärts die Flüsse aus ihren Ufern treten.

— In diesem Jahre sind die Provinzen Ost- und Westpreußen von zahlreichen und schweren Hagelwettern heimgesucht worden. Die Hagel-Versicherungs-Aktiengesellschaften, welche die Verluste aus ihren verfügbaren Mitteln (Grundkapital und Reservefonds) zu decken haben, werden solche in ziemlich beträchtlicher Höhe zu erleiden haben; die Gegenseitigkeits-Anstalten dagegen werden, ihre Verluste dadurch ausgleichen, daß sie Nachschußforderungen an ihre Versicherten stellen. Es wird versichert, daß diese Nachschüsse bei einigen Gesellschaften eine recht bedeutende Höhe erreichen.

— Die **Auswanderung nach Brasilien** wird immer ärger. Die Dampfer des Norddeutschen Lloyd sind überfüllt, verschiedene hatten in der letzten Zeit je 600 bis 700 Passagiere dritter Klasse an Bord, ja der Dampfer „Berlin“ nahm kürzlich nicht weniger als 900 Zwischendeckspassagiere nach der brasilianischen Republik mit sich. Diese Leute stammen ausnahmslos aus dem östlichen Preußen und sind ganz unglaublich arm und verwahrlost, so daß man annehmen muß, daß ihnen die Ueberfahrt von brasilianischen Agenten oder deren Helfershelfern in Deutschland vorgeschossen worden sei, wogegen sie natürlich Formulare in Betreff der zukünftigen Abverdienung des vorgestreckten Geldes unterschreiben müssen. **Vor diesen Agenten sei hiermit dringend gewarnt.** Die Auswanderer gehen einem Sklavenloose entgegen.

— [Sommertheater.] Die gestrige Benefizvorstellung für Herrn Waldhein war leider nur sehr schwach besucht, was aber bei der Kühle des Abends nicht zu verwundern war. Der Benefiziant selbst wie die anderen Darsteller spielten in dem Schwank „Wenn man im Dunkeln küßt“ recht erheiternd.

Morgen, Mittwoch, geht die letzte Novität dieser Saison, das Lustspiel „der Unterstaatssekretär von Adolf Wilbrandt in Szene. Das Stück hat auf anderen Bühnen große Anerkennung gefunden.

— **Die allgemeinen Unkosten bei dem letzten Sedanfeste** betragen rund 666 Mk. Da dieser Summe nur 535 Mk. Einnahme gegenüberstehen, muß der Garantiefonds der Vereine in Anspruch genommen werden; für jedes Mitglied sind 10 Pf. zu zahlen.

— Der Kreissekretär Hellmich zu Marienwerder ist zum Gemeindevorsteher von Mocker gewählt worden.

— Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Bahn haben im Monat August 165000 Mark betragen. Die Gesammt-Einnahmen seit dem 1. Januar betrugen 1096710 Mark (181196 Mk. weniger als in der gleichen Zeit v. J.).

Thorn, 8. September. In einer Maurer-Versammlung wurde gestern die Gründung einer Zweigkasse der Altonaer Central-Krankenkasse beschlossen; 43 Maurer erklärten sofort ihren Beitritt.

O. **Aus dem Kreise Strasburg,** 7. September. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern gegen Abend in Slupp bei Lautenburg. Der Altsitzer Czaplinski, dessen Pferde beim Transport einer Reinigungsmaschine scheuten, stürzte vornüber quer über die Bracke, und als die Pferde gegen einen Zaun anrannten, wurde dem Unglücklichen der Kopf buchstäblich abgerissen. — Dem Bauer in Jellen bei Lautenburg erkrankten vor einiger Zeit drei Stück Rindvieh, eins wurde geschlachtet, stückweise verkauft und verbraucht. Das zweite Stück Vieh wurde lebendig verkauft, es zeigte aber verdächtige Anzeichen, und als die amtliche Untersuchung stattfand, wurde die Tollwuth unzweifelhaft festgestellt. Das dritte Stück ist an derselben Krankheit vorgestern verendet.

Marienwerder, 8. September. Auf der Tagesordnung der heutigen Stadtverordneten-Sitzung stand der Schlachthaus-Bau und die damit verbundene Kapitalanleihe! Die Versammlung beschloß die Errichtung des Schlachthauses auf dem Schinnschen Grundstück an der Rospitzer Chaussee nach den Bauplänen des Regierungs-Baumeisters Bergmann unter der Voraussetzung, daß der Bauplatz für den Preis von 1500 Mk. pro preußischen Morgen erworben wird. Die Beschlußfassung über die Kapitalsanleihe wurde jedoch vertagt. Bei der Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung: Berichterstattung und Antrag in der Rendant Vogel'schen Regreßangelegenheit wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

XX **Garnsee,** 8. September. Bei der heutigen Stadtverordneten-Ersatzwahl wurde Herr Kaufmann A. Heimann in die 1. Abtheilung an Stelle des Herrn Rentiers J. Krüger gewählt.

* **Gruppe,** 9. September. Gestern Abend gingen einige Artilleristen spazieren und fanden eine nicht krepirte Granate. Sie versuchten den Zünder herauszuschrauben und alsdann die Füllung herauszuschütten. Da platzte die Granate, einem Soldaten wurden beide Beine und ein Arm weggerissen, er ist todt; ein Unteroffizier ist an Kopf und Brust schwer verwundet. Auch noch ein anderer Soldat ist schwer verwundet.

Pr. Friedland, 8. September. Bei der Aufnahmeprüfung für die hiesige Präparanden-Anstalt bestanden von 52 Bewerbern 29; der neue Kursus wird mit 36 Theilnehmern beginnen.

× **Pelplin,** 8. September. Der von Bromberg kommende Abendpersonenzug ist gestern einer großen Gefahr glücklich entgangen. In der Gentanier Feldmark überfuhr der Zug 6 Pferde, von welchen 4 sofort getödtet und 2 so gefährlich verletzt wurden, daß sie getödtet werden mußten. Die Fleisch- und Knochentheile hatten sich in die Betriebsräder der Maschine so verwickelt, daß dieselbe zum Stehen kam, ohne jedoch eine Beschädigung erlitten zu haben. Nach einem dreiviertelstündigen Aufenthalt konnte der Zug wieder in Bewegung gesetzt werden.

Neustadt, 8. September. Die Gossentiner Cellulosefabrik, welche eine Zeitlang unter der Leitung der Konkursverwaltung gearbeitet hat, stellte gestern endgiltig ihre Arbeiten ein und dürfte demnächst zum Verkauf gelangen.

Elbing, 8. September. Nachdem Herr Oberbürgermeister Elditt die Innungs- und Gewerkmeister auf die hohe Bedeutung der Fortbildungsschule aufmerksam gemacht, hatten sich gestern Nachmittag die Innungsmeister des hiesigen Tischlergewerkes versammelt, um über Mittel und Wege zu einem regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule seitens der Tischlerlehrlinge schlüssig zu werden. Der Vorsitzende wies auf die segensreichen Erfolge der Anstalt hin und schloß mit der dringenden Bitte an die Versammlung, es möge jeder Meister nach besten Kräften für den regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule von seiten seiner Lehrlinge eintreten. Seinen Ausführungen wurde allgemein zugestimmt. Den Lehrlingen, welche nach der Sitzung der Meister in den Versammlungssaal geführt wurden, wurde erklärt, daß diejenigen, welche dem Wunsche der Meister entgegen die Schule unregelmäßig besuchen würden, ein halbes Jahr länger in der Lehre bleiben müßten.

Eine aufregende Szene wurde vorgestern durch einen am Delirium erkrankten Droschkeneigner herbeigeführt. In einem Anfall von Verfolgungswahn bewaffnete sich derselbe mit einem geladenen Revolver und einem Hammer, kletterte auf das Fensterbrett seiner im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung und drohte jeden zu tödten, der seine Wohnung betreten würde. Der Kranke hatte auch bereits 2 Schüsse abgefeuert, als zwei Polizeibeamte ihn zu beruhigen und ihm den Revolver und den Hammer abzunehmen wußten. Zur Verhütung weiterer Ausschreitungen wurde der Geistesgestörte in das Krankenstift geschafft.

♆ **Königsberg,** 8. September. Es läßt sich schon jetzt voraussehen, daß die Bauthätigkeit in unserer Stadt im nächsten Jahre noch bedeutend reger werden wird, als sie in den Vorjahren gewesen ist. Hat der Tragheim schon durch die Entstehung neuer Straßen, durch die Aufführung zahlreicher palastartiger Bauten ein gegen früher vollständig verändertes Aussehen erhalten, so dürfte im kommenden Jahre auch die letzte Spur des alten Bildes dieses Stadttheils verschwinden, denn große Landstücke sind bereits von Bauunternehmern angekauft worden, um hier wiederum palastartige Gebäude und ganz neue Straßen erstehen zu lassen. Die alten baufälligen Häuschen sind bereits abgerissen und von früh bis spät sind zahlreiche Fuhrwerke beschäftigt, um ganze Gebirge von Baumaterialien herbeizuschaffen. Aber nicht hier allein, auch in allen anderen Stadttheilen nimmt man die Anzeichen künftiger Bauten wahr, so daß man sich fragen muß, ob man sich nicht wieder in einer Art Gründerperiode befindet. Auch für städtische Bauten beschäftigt man sich mit Projekten, welche sich auf die Straßenverbreiterung und Verschönerung und die Beseitigung von Engpässen ꝛc. beziehen, zu welchem Zwecke bereits mehrere Grundstücke für riesige Summen angekauft worden sind. Zu allen diesen Bauten tritt noch der Neubau einer Pregelbrücke (Schmiedebrücke) in Stein und Eisen hinzu, und vielleicht gelingt es auch, endlich den Bau des Vieh- und Schlachthofes in Angriff zu nehmen. Das größte und kostspieligste Projekt ist aber die Freilegung des Schlosses von der vorstädtischen Seite, und da es auch in dem Wunsche des Kaisers liegt, die alte ehrwürdige Ritterburg frei auf ihrer Höhe stehen zu sehen, so wird man gewiß nicht zu sehr säumen, das großartige Werk (es gilt den Ankauf von mindestens zwölf Grundstücken und die Beseitigung der Gebäude) so bald als möglich zur That werden zu lassen. Hierzu tritt noch der Bau des Seekanals, welcher bereits in Angriff genommen ist, die Tieferlegung des Pregels ꝛc., so daß wir in der That einem Baujahre entgegensehen, wie wir es noch nie erlebt haben. Da die Zahl unserer Arbeiter zu allen diesen Unternehmungen lange nicht ausreicht, so wird der Zustrom aus allen Theilen der Provinz gewaltig werden. — Es dürfte wohl noch sehr wenig bekannt sein, daß unsere Stadt auch die Begräbnißstätte des ältesten Sohnes des großen Reformators Martin Luther beherbergt. Auf dem Altstädtischen Kirchenberge erhebt sich auf einer dreistufigen Granitunterlage ein von einem eisernen Zaun umgebener Marmorwürfel, auf welchem sich folgende Inschrift eingegraben findet: „Hier stand der Altar der im Jahre 1826 abgebrochenen Altstädtischen Kirche. Vor demselben ist 1575 Johann Luther des großen Reformators ältester Sohn begraben.“ Der hiesige Verschönerungsverein hat sich dieses im Jahre 1859 errichteten Denkmals angenommen und es ringsum mit hübschen Anlagen umgeben.

Zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Südbahn findet am 11. September im Landhaus ein Festessen unter Theilnahme der Spitzen der städtischen, Militär- und Zivilbehörden statt, zu welchem auch die Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft geladen sind. Am Abend desselben Tages werden die Arbeiter der Werkstätte in der Flora ein mit Tanz ꝛc. verbundenes Fest haben. Am Freitag wird das Fest in den Räumen des Schützenhauses im Kreise der vom Dienst abkömmlichen hiesigen und auswärtigen Beamten begangen unter Theilnahme der Mitglieder des Aufsichtsraths und der Direktion.

„Nun habe ich doch endlich einmal ein Bett!“ rief ein junger Mann aus, der vor einigen Tagen in das Garnison-Arrestlokal in Stallupönen eingeliefert wurde. Derselbe hatte vor mehreren Jahren seine Garnison in Beuthen in Oberschlesien verlassen und sich nach Rußland geflüchtet. Fünf Jahre hielt er sich in einer Stadt an der mittleren Wolga auf. Da es ihm dort nicht gelang, einen lohnenden Erwerb zu erlangen, so sank er immer mehr herab, und da er mittel- und erwerbslos war, wurde er von der russischen Behörde ausgewiesen. Zu Fuß hat er den weiten Weg zurückgelegt. Als wahre Jammergestalt erreichte er endlich unsere Stadt und wurde der hiesigen Garnison zur vorläufigen Aufnahme übergeben. Sein früheres Regiment ist von Beuthen nach Osterode versetzt. Dorthin wird nun der Flüchtling in den nächsten Tagen befördert werden.

Aus größter Todesgefahr wurde gestern der Besitzer St. in dem Dorfe Minten gerettet. Derselbe war mit dem Eineggen des Wintergetreides beschäftigt und hatte sich dabei die Fahrleine um den Hals gehängt. In Folge eines Peitschenhiebes sprangen die Pferde plötzlich zu, rissen den Mann, dem die Leine aus der Hand gefallen war, zu Boden und schleiften ihn nun, da er den Kopf nicht aus der Schlinge ziehen konnte, über den Acker fort. Zum Glück befand sich auf dem Felde nicht weit von der Unglücksstätte entfernt der das Vieh des St. hütende Hirtenknabe, der, die schreckliche Lage seines Dienstherrn erkennend, sich sofort den Pferden entgegenwarf, die Zügel erfaßte und sie so zum Stehen brachte. Auf sein Hilferufen eilten endlich Nachbarn des St. herbei, denen es nach vielen Bemühungen gelang, den in Folge der Strangulation schon vollständig Bewußtlosen in's Leben zurückzurufen.

Fordon, 8. September. Der Gaulehrerverband Bromberg, zu welchem die Lehrervereine in Bromberg, Fordon, Schulitz und Wluk gehören, war vorgestern hier versammelt. Herr Schöneich-Schloß-Hauland sprach über die Wünsche der Lehrerschaft zum bevorstehenden Unterrichtsgesetz; die Versammlung erklärte sich mit großer Mehrheit für die reine Staatsschule und wünschte, daß die Lehrer in der Besoldung mit den Subalternbeamten I. Klasse gleichgestellt werden. Dann sprach Herr Mischke-Bromberg über die deutsche Jugendlitteratur und die Schülerbibliotheken. Auf die geschäftliche Sitzung folgte eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung.

Aus der Provinz Posen, 8. September. In Folge des anhaltenden Regens ist die Orla bei Introschin aus den Ufern getreten. Es ist dies um so bedauerlicher, als bereits die Grummeternte in vollem Gange war und nun das gemähte Gras aus dem Wasser herausgefischt werden, oder im Wasser verderben muß. Durch das frühere Hochwasser haben die Besitzer schon einen Theil der Heuernte verloren.

Dieser Tage vergiftete sich mittelst chromsauren Kalis die etwa 40 Jahre alte Ehefrau eines Korbmachers in Tirschtiegel. Dieselbe hat sich die giftige Flüssigkeit, welche ihr Mann in seinem Geschäfte gebraucht, kurz vorher selbst aus der Apotheke geholt. Obwohl vom Arzt bald Gegenmittel verabreicht wurden, so war die Frau dennoch binnen einer Stunde eine Leiche. Der Grund zu dieser That ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen.

h Landwirthschaftlicher Verein Podwitz-Lunau.

Die Septembersitzung wurde in Schöneich abgehalten. Die Vorlesung eines Aufsatzes über „das Keimen des Saatkorns“ gab zu ausführlichen Erörterungen Veranlassung. Es wurde hervorgehoben, daß die Keimkraft von der Stärke des Kornes wesentlich abhänge. Ein gutes ausgewachsenes, schweres Korn erzeuge auch eine kräftige Pflanze, die vermöge ihrer Wurzelstärke besser fortgehe, als eine von magerem, fehlerhaftem Korn gebildete Pflanze. Auch empfehle es sich, öfters einen Saatwechsel eintreten zu lassen. Allerdings müsse dabei Vorsicht geübt werden, weil leicht Sorten gewählt werden könnten, denen Klima sowie Bodenarten weniger zusagten. Bemerkt wurde, daß noch immer viele Landwirthe wenig auf die Reinheit des Korns halten. Da sei es nicht zu verwundern, wenn das Unkraut überhand nehme, und wenn der Landwirth sich bei der Ernte in seinen Hoffnungen getäuscht sehe. Der vom Verein angeschaffte und beim Gastwirth Gerhardt in Podwitz aufgestellte Trieur wird noch immer viel zu wenig benutzt. Der Versammlung wurde ferner mitgetheilt, daß durch die Hauptverwaltung der gemeinsame Bezug von Kraftfutter vermittelt wird. Mehrere Mitglieder machten hierauf Bestellungen auf grobe Weizenkleie, die ab Danzig mit 4,35 Mk. angeboten wurde. Herr Richert-Schöneich wurde ermächtigt, den bei ihm stationirten Genossenschaftsstier, welcher zum Decken untauglich geworden ist, zu verkaufen. Zum Ankauf eines neuen Stieres wählte die Versammlung eine Kommission, bestehend aus den Herren Richert, Jakob Knels-Schöneich und Leonhard Bartel-Schönsee.

Kritische und harmlose Tage.

Seit einer Reihe von Jahren veröffentlicht Rudolf Falb Verzeichnisse von sogenannten „kritischen“ Tagen, d. h. solchen, an denen nach seiner Meinung das Eintreten von Erdbeben und schlagenden Wettern in den Kohlengruben mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist. Wie ein Blick auf den Kalender zeigt, gehören die Tage des Neu- und Vollmondes stets zu den kritischen, am kritischsten aber sind sie, wenn gleichzeitig der Mond in der Erdnähe steht. Die Bestimmung dieser Tage ergiebt sich leicht aus jedem Kalender, welcher die Tage des Neu- und Vollmondes sowie die Erdnähe und Erdferne des Mondes enthält. Fallen Erdnähe und Vollmond auf einen und denselben Tag, wie es z. B. am 31. Juli war, so haben wir einen kritischen Tag erster Ordnung. Im Durchschnitt kommen jährlich 25 kritische Tage vor, und da der Entdecker der kritischen Tage für jeden auch noch einen Spielraum bis zu 6 Tagen Verfrühung oder Verspätung zulässig erachtet, so umfaßt die kritische Zeit des Jahres im ganzen 325 Tage, sodaß eigentlich nur 40 harmlose Tage übrig bleiben. Bei Falb ist es die Anziehung des Mondes (und der Sonne), welche Erdbeben und Grubenkatastrophen auslöst; allein jetzt ist ein neuer Prophet aufgetaucht in Gestalt des Dr. Servus, der die „kosmische Elektricität“ zu Hilfe nimmt und aus ihrer Einwirkung ebenfalls „kritische“ Tage herleitet. Der Direktor des Schlagwetter-Laboratoriums in Bochum, Dr. Broockmann, hat mit Rücksicht auf die kritischen Tage eine Untersuchung der 880 Explosionen ausgeführt, welche während der letzten 20 Jahre in den Gruben des Oberbergamtsbezirks Dortmund vorgekommen sind. Als Ergebniß fand sich, daß, wenn ein Tag mit Recht als „kritisch“ bezeichnet werden darf, dies der blaue Montag der Bergleute ist. Denn an den Montagen kamen doppelt so viele

Unglücksfälle durch Schlagwetter vor als an anderen Wochentagen. Eine am 7. November 1888 auf der Zeche Baaker Mulde vorgekommene Explosion schlagender Wetter war von Falb, als von ihm vorausgesagt, in Anspruch genommen worden; Broockmann weist nun nach, daß die wahre Veranlassung dieser Explosion ein Fehler in der Wetterführung war, wodurch sich Gase an der Unglücksstelle angesammelt hatten. Auch dies würde aber noch zu keiner Katastrophe geführt haben, wenn nicht sträflicherweise ein Arbeiter eine Sicherheitslampe geöffnet hätte, wodurch sich die Wetter entzündeten. Ein ähnlicher Fall ereignete sich am 15. April 1889 auf der Grube Tiefbau bei Mährisch-Ostrau, wobei acht Menschen ihren Tod fanden. Jener Tag war nach Falb's Kalender ein „kritischer Tag erster Ordnung", allein die Ursache des Unfalls ist wiederum nur in dem Leichtsinne eines Arbeiters zu finden. Derselbe feuerte nämlich in einem Theile der Grube, wo wegen stets vorhandener Schlaggase die Schußarbeit streng verboten war, mit einer Dynamitpatrone, die er sich heimlich verschafft hatte, einen Schuß ab, welcher die Explosion verursachte. Sehr richtig sagt Bergrath Jicinski: „Ich frage jeden denkenden Menschen, was die muthwillige Schußabfeuerung mit der gegenseitigen Stellung der Himmelskörper, mit dem angeblichen kritischen Tage, zu thun hat?" Die „kosmische Elektrizität" des Dr. Servus verlangt 29 kritische Tage im Jahr, und da dieser Prophet gleichfalls sechs Tage vor und nach beansprucht, so kommen hier gar 348 kritische Tage heraus. Am richtigsten wäre es, im Gemeinjahr 365 und im Schaltjahr 366 kritische Tage anzunehmen, denn eigentlich ist jeder Tag mehr oder weniger kritisch; dann würden außerdem die Grubenexplosionen sämmtlich richtig auf einen kritischen Tag fallen. Diesen Vorschlag macht in der That Bergrath Jicinski, und man kann ihm wohl beipflichten.

Verschiedenes.

— Das rechte **Elbufer** ist bis zum Elstergebiet meilenweit überschwemmt, das Elend ist unbeschreiblich. Ueberall sind Häuser eingestürzt. Militär und Fischer bringen Menschen und Vieh in Kähnen aus den Dörfern nach Torgau in Sicherheit. Auf dem linken Elbufer hinter Belgern hat ein Deichbruch stattgefunden.

— Ein **Prinz Friedrich Karl-Denkmal** soll in Görlitz errichtet werden. Die Enthüllung des Denkmals soll im August 1891 stattfinden.

— Der deutsche Verein für das höhere **Mädchenschulwesen** hält in **Heidelberg** vom 29. September bis 4. Oktober 1890 seine 12. Hauptversammlung.

— **Gegen Cholerine und Cholera** hat Professor Dr. Nencke in Berlin ein neues Mittel erfunden. Dasselbe besteht aus 60 pCt. Salicylsäure und 40 pCt Carbolsäure. Der Erfinder nennt es Salol. Die in Indien mit diesem Mittel angestellten Versuche sollen thatsächlich den Nachweis geführt haben, daß das Salol den Cholerabacillus tödte.

— Ein **Seegelboot** mit sechs Insassen kenterte am Sonntag in der Nähe von Friedrichsort bei Kiel. Von den sechs Insassen sind drei ertrunken.

Auch aus Berlin kommt die Nachricht von einem Unglück auf dem Wasser. Der Bildhauer **Joseph Kaffsack** und der Maler **Paul Weimar** machten am Sonntag früh in Begleitung des Malers **Jung** eine Spazierfahrt auf dem Wannsee und befanden sich bereits auf der Rückfahrt, als plötzlich das eiserne Boot, das keineswegs übertakelt war, ein Leck erhielt und mit der Spitze ins Wasser tauchte. Ehe man die Pumpen in Bewegung setzen konnte, war das Boot bereits in die Fluthen versunken. Die drei Künstler suchten nun durch Schwimmen das Ufer zu erreichen und Jung übernahm die Führung. Als er sich aber nach einiger Zeit umschaute, waren die beiden Gefährten bereits verschwunden. Nur mit Mühe gelang es dem ermatteten Jung, sich so lange über Wasser zu halten, bis ein herbeigeeiltes Boot ihn aufnehmen konnte. Dieses fuhr sofort zur Unglücksstelle zurück, fand jedoch nur noch einige Kleidungsstücke und losgegangene Bootstheile. Die letzte hervorragende künstlerische Leistung Kaffsacks war der bildnerische Schmuck an den Festwagen für das zehnte deutsche Bundesschießen.

— [**Alte Bekanntschaft.**] Der Kaiser hält neulich in Kiel bei einem Kriegerverein und sieht sich einen Mann besonders genau an. „Wir kennen uns?" — „Ja, Majestät." — „Sie waren Flügelmann bei meiner Kompagnie." — „Zu Befehl, Majestät." — „Melden Sie sich diesen Nachmittag bei mir" — Der Mann hat's gethan und ist in der liebenswürdigsten Weise beim Frühstück vom Kaiser empfangen und auch der Kaiserin vorgestellt worden. Der Kaiser soll ihm gesagt haben: „Ich möchte Ihnen etwas zum Andenken geben und habe doch nichts hier. Bitte, thun Sie mir den Gefallen, sich hierfür ein Andenken zu kaufen", und hat ihm 50 Mk. gegeben. Der junge Mann hat das sofort besorgt und eine Büste des Kaisers erstanden.

— [**Kaiser Wilhelm I. bei einem Manöver gefangen genommen.**] „Es war, so erzählt ein alter Soldat, am 3. August 1830, bei einem Manöver in der Gegend von Krossen, als mein Oberst — ich stand bei den Gardes du Corps — erklärte, daß ich, wie acht andene Leidensgefährten, noch nicht sattelfest genug wäre, um eine Attacke mitzumachen. Wir mußten eine stille Waldecke, die vom Gefechtsfelde ganz entlegen war, aufsuchen. Wir saßen neben unseren Pferden in einer grünen Thalsenkung, als ich von Weitem Uniformen aufblitzen sah. Wir lugten scharf aus, und ich erkannte zu meiner Ueberraschung die hohe Gestalt des Prinzen Wilhelm. Ein kecker Gedanke fuhr mir durch den Kopf, ich raunte einem Kameraden einige Worte zu, und wie der Wind waren wir alle auf unseren Gäulen. Den Pallasch in der Faust, hatten wir im Nu die überrascht Zurückfahrenden umringt. Meine Aufforderung, sich gefangen zu geben, beantwortete der Prinz halb lachend, halb voller Entrüstung, mit den Worten: „Mann, kennst Du mich nicht?" — „Ich kenne nur den feindlichen General," war meine Antwort, und wohl oder übel mußte meinem Verlangen Folge geleistet werden. Ich wußte, daß Prinz Wilhelm ein viel zu tüchtiger Soldat war, um diesen Streich übel zu nehmen, und ritt dann wohlgemuth dem Zuge vorauf, die Gefangenen in der Mitte, meine Leute hinterdrein. Ich wollte meinen Gefangenen selbst an den obersten Kriegsherrn, König Friedrich Wilhelm III., abliefern, aber dieser rief lachend, mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit auf die Prinzessin Elisabeth — diese war Chef des Regiments — deutend: „Dahin, dahn, bringe Er ihn!" und jene, voller Heiterkeit rief aus: Aber Schwager, das kann Dir auch passiren?" — Wenige Wochen darauf wurde ich auf Veranlassung des Königs Wilhelm für „bewiesene Schneidigkeit" zum Unteroffizier befördert."

— [**Grundbesitz des Zaren.**] Die russische „Petersburger Zeitung" berechnet, daß die im Privatbesitz des Beherrschers von Rußland befindlichen Ländereien über anderthalbmal so groß sind als die Landgüter aller englischen Lords zusammengenommen, ja noch größer als der Gesammtbesitz der nordamerikanischen Millionäre. Der Zar besitzt nämlich 51 Millionen Hektar Land als persönliches Eigenthum, also ein Gebiet, welches dem Flächenraum von ganz Frankreich nahezu gleichkommt.

— **Ganz raffinirte Diebstähle** sind in einem Berliner Konfektionsgeschäfte (Manheimer) verübt worden. Durch Zufall kam es heraus, daß ein Kommis sich hatte Veruntreuungen zu Schulden kommen lassen. Man hielt eine Haussuchung ab und da fand man denn auch ganze Körbe voll der werthvollsten Waaren, außerdem aber Pfandscheine im Betrage von mehr als 20.000 Mark. Befragt, „wie es denn gemacht wird", erfuhr der Prinzipal folgendes: Dutzende Male hatte er beim Kommen, wie beim Gehen den Kontroleuren mit überlegener Miene eine Notenrolle aufgewickelt und gezeigt, daß sie in der That Musikalien enthielt, dann waren die Kontroleure eingeschläfert worden und ließen ihn, wenn er eilig noch zum Quartett-Abend mußte, mit der Rolle — Seidenstoffe passiren, ohne erst nachzusehen. Die Umhänge, Mäntel u. s. w. aber fanden bei dem stattlichen Manne, der stets im langen Gehrock erschien, unter demselben und unter der Weste ihren Versteck.

— [**Der Wahnsinn in Frankreich.**] Ein Statistiker weist nach, daß in Frankreich die Fälle von Wahnsinn in den letzten fünfzehn Jahren um 15 pCt. zugenommen haben. Die weitaus größte Zahl von Wahnsinn war auf übermäßigen Absinthgenuß zurückzuführen; von 1886 bis 1888 vermehrte sich die Ziffer der wegen Säuferwahn in Gewahrsam genommenen Personen um 25 pCt. Namentlich beim **weiblichen Geschlechte** machte sich eine starke Zunahme der Fälle von Trunksucht bemerkar.

— **Die Selbstmorde von Schülern** haben in Preußen von 1883 bis 1888 die beträchtliche Zahl von 289 erreicht. Da seit 1885 sich die Selbstmordziffern in aufsteigender Richtung bewegen, hat sich auf Anregung des Kultusministers das königlich preußische Bureau die Erforschung der Gründe der Selbsttötungen besonders angelegen sein lassen. Von den 289 Selbstmorden blieb bei 86 die Veranlassung unbekannt. Bei den übrigen hat man zu unterscheiden zwischen Schülern auf höheren und niederen Lehranstalten. Auf letzteren ist die Selbstmordziffer eine weitaus größere, und während auf den höheren Lehranstalten nur drei weibliche Schüler sich das Leben genommen haben, ist auf den niederen Lehranstalten das weibliche Geschlecht mit 46 gegenüber 163 männlichen Selbstmördern vertreten. Auf den höheren Lehranstalten war in der Mehrzahl der Fälle die Selbstmordsursache Furcht vor dem Examen; in 11 Fällen gekränkter Ehrgeiz, in der gleichen Zahl Geisteskrankheit. Auf den niederen Lehranstalten hat überwiegend die Furcht vor Strafe die Schüler zum Selbstmord getrieben. Spielerei ist in 7 Fällen die Ursache. Merkwürdiger Weise haben 6 der Selbstmörder sich ohne äußere Gründe lediglich wegen **Lebensüberdrusses** das Leben genommen, eine bei so jugendlichen Individuen **gewiß auffallende Thatsache** und ein Zeichen der Zeit. 5 Schüler der höheren Lehranstalten, darunter ein weiblicher, sind wegen unglücklicher Liebe in den Tod gegangen.

— Ein zwölfjähriges Mädchen, das für **drei Pfennige Kuchen** entwendet hatte, warf sich aus Furcht vor Strafe bei Königshof vor einen Zug der Harzbahn, der dem Kinde den Kopf vom Rumpfe trennte.

— [**Aus Helgoland.**] Mit dem 1. Oktober d. Js. wird ein Buchdruckereibesitzer, welcher seit 40 Jahren die Helgoländer Fremdenliste verlegt, eine regelmäßige Zeitung unter dem Namen „Helgoländer Wochenblatt" erscheinen lassen.

— [**Zufälligkeiten in der Geschichte der Erfindungen und Entdeckungen.**] Gutenberg sah den Abdruck eines Pferdehufes auf der staubigen Straße und beglückte die Menschheit mit der Buchdruckerkunst. Newton beobachtete den Fall eines Apfels und entdeckte darauf die Gesetze der Schwerkraft. Böttcher, welcher versuchte, eine Erdmischung zur Herstellung von feuerfesten Schmelztiegeln zu gewinnen, erfand das Porzellan. Ein Uhrmacherlehrling hielt ein Uhrglas zwischen Daumen und Zeigefinger und war erstaunt über die Größe der benachbarten Kirchthurmspitze — die Fernrohrlinse war erfunden. Das geringe Schwanken des Kronleuchters im Dom zu Pisa brachte Galiläi zur Entdeckung der Pendelgesetze, welche Huygens dann praktisch verwandte. Ein armer Musiker (Senefelder) war begierig zu sehen, ob nicht Noten ebenso gut in Stein wie in Kupfer gestochen werden könnten. Als er seinen Stein zubereitet hatte, bat ihn seine Mutter, eine Waschrechnung aufzuschreiben. Da er weder Tinte noch Feder hatte, schrieb er dieselbe mit seiner ätzenden Flüssigkeit auf den Stein, indem er beabsichtigte, sie gelegentlich abzuschreiben. Als er einige Tage nachher den Stein reinigen wollte, verwandte er dazu Salpetersäure, und in wenigen Minuten stand die Schrift erhaben auf dem Stein. Natürlich war sein Nächstes, Druckerschwärze anzuwenden und einen Abdruck zu nehmen — die Kunst der Lithographie war flügge geworden.

—[**Eine unglaubliche Leistung**] hat auf seinen Vorstellungen in Hamburg der Kunstschütze Carver vollbracht. Innerhalb 34 Minuten zerschmetterte er von 1024 geworfenen Glaskugeln 1000 Stück in Scherben. Auf die 24 Fehlschüsse kamen 15 Fälle, in denen der Schuß versagte. Vier Mann luden die Repetirflinten, von denen jede fünf Schuß enthielt. Von Preisrichtern wurden Protokolle und auch im Publikum wurden Kontrolen über die Treffer geführt. Ich selbst, so schreibt ein Augenzeuge, hielt die Ankündigung des Dr. Carver, daß er in 50 Minuten 1000 Kugeln schießen wolle, für Humbug, bin aber durch die Thatsache vom Gegentheil überzeugt worden.

— **Von der Insel Haiti** theilt der Pariser „Figaro" einige eigenartige Negersprichwörter mit: So z. B.: Wer im Unglück sitzt, bricht sich das Bein an einer Kartoffelschale und schlägt sich den Kopf ein an einem Tropfen Milch. Das würde ungefähr dem Plattdeutschen: „Wer Unglück hätt, de bräckt sich den Finger inne Näs aw", entsprechen. Und zu guterletzt das tröstliche: Der Neger ist dumm und doch hat ihn der liebe Gott erschaffen.

— [**Möglichst vollständige Briefadressen!**] Unter der halben Million der in Berlin täglich ankommenden Postsendungen befinden sich im Durchschnitt 10000 Briefe mit unvollständigen Aufschriften. Die Verwaltung giebt sich die größte Mühe solche ungenügend adressirte Briefe den Empfängern zuzuführen und wendet hierfür erhebliche Mittel auf. Aber welche Riesenarbeit verursacht dies! Allein das Nachschlagen der 10000 Namen im Berliner Adreßbuche erfordert täglich 333 Arbeitsstunden, das ist die dauernde Thätigkeit von 33 Beamten bei zehnstündiger Dienstzeit. Der gewandteste Beamte kann nämlich in der Stunde höchstens 30 Namen aus dem über 2 Kilogramm schweren Adreßbuche ermitteln und die Briefaufschriften durch Niederschreibung der gefundenen Wohnungen u. s. w. vervollständigen. Ein Ober-Postsekretär, zehn ältere Beamte, fünfundzwanzig Sortirer und ein Postschaffner werden ausschließlich mit der Ermittelung unzureichend in der Aufschrift bezeichneter Briefempfänger beschäftigt. Und doch ist bei 500 Drucksachensendungen und 2000 Briefen täglich alle Mühe vergebens. Die Zahl der Briefe mit mangelhaften Adressen ist in der letzten Zeit ungewöhnlich in die Höhe gegangen. Um den Beamten Zeit und Mühe zu ersparen und eine Verzögerung in der Bestellung der Briefe zu vermeiden, sei immer wieder darauf hingewiesen, die Briefe mit möglichst **leserlichen und vollständigen** Adressen zu versehen.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Zum Entwöhnen der Fohlen.

Das Entwöhnen [illegible] Fohlen geschieht in der Regel im Alter von 3½—4 [illegible]ten und erfordert besondere Aufmerksamkeit. Vor allen Dingen muß es allmählich geschehen, denn jeder plötzliche Wechsel stört den Organismus in seiner Entwickelung. Man gebe neben der Muttermilch allmählich zu steigernde Gaben von Kuhmilch, gequetschtem Hafer und etwas Heu, vermindere die Zahl des täglichens Säugens, trenne das Fohlen zunächst von der Mutter nur zeitweiltg, bringe es in die nebenstehende Boxe. Ein Entwöhnen vor dem dritten Monat ist selten rationell, denn es wird dann schwer, die Thätigkeit der Milchdrüse bei der Stute einzustellen. Wird dieses dennoch nothwendig, so kühle man das Euter, mache einen Lehmanstrich und suche durch Arbeitenlassen der Stute die Milchbildung herabzumindern. Ein Absetzen nach dem vierten Monat ist mit Rücksicht auf die Stute und das neue Fohlen im Mutterleibe, welches um diese Zeit schon größere Mengen von Nahrung beansprucht, ebenfalls unrichtig, denn ein Füllen säugen, eins im Leibe ernähren und nebenbei noch arbeiten, das ist auf die Dauer zu viel verlangt. F—l.

Ueberwinterung von Salat im Freien.

Demjenigen, welcher kein Mistbeet hat, um sich frühzeitig im Frühling Salat in demselben zu ziehen, empfehlen wir eine Herbstaussaat des Salates und zwar einer möglichst harten Sorte, wie z. B. der braune deutsche Wintersalat. Bis Mitte September muß der Same gestreut sein, anfangs Oktober wird der Salat verpflanzt, bei Eintritt des Winters mit verrottetem Dünger, Sägespänen der Lohe zugedeckt und bis zum Frühjahr seinem Schicksal überlassen. Im zeitigen Frühling wird die Schutzdecke wieder entfernt und man erhält sehr bald brauchbare Pflanzen. Die Auswahl eines möglichst geschützten Ortes ist zu empfehlen.

Warum an vielen Orten kein Obstbaum aufzubringen ist.

Als ich am Kirchweihmontag vorigen Jahres auch einmal einen Schoppen im „Rößle" trank, begann mir der Rößlewirth ein ergreifendes Klagelied vorzusingen, wie er nicht einmal im Garten mehr einen Obstbaum aufbringe. Da habe er schon seit drei Jahren drei schöne Obstbäume, bald Aepfel, bald Birnen an die gleiche Stelle seines Gemüsegartens gepflanzt und alle drei seien schon im ersten Sommer dürr geworden, obschon sie im Frühling frisch und freudig ausgetrieben hätten. Eine äußere Verletzung sei nicht vorgekommen, es müsse also wohl der Steinkohlendampf schuld sein, der die Luft verpeste u. s. w.

Der Steinkohlendampf muß doch überall herhalten, wo etwas nicht in Ordnung ist, dachte ich, hütete mich aber, diese Scheinursache zu bezweifeln, bevor ich die wirkliche entdeckt hatte.

Um diese aufzufinden, nahm ich die „Unglücksstätte" in Augenschein. Es war eine Garten-Ecke nahe bei der Wirthschaft und von dieser nur durch einen schmalen Weg und Zaun getrennt.

Sofort fiel mir die veränderte Farbe des Holzzaunes an dieser Stelle auf und ich wußte nun auch schon, wo der Hase im Pfeffer lag. Eure jungen Aepfel- und Birnbäume gingen an zu oft wiederholter, frischer Düngung zu Grunde, sagte ich zum Rößlewirth, der aber meinte, er häte ja überhaupt gar nicht gedüngt — er freilich nicht, aber seine Gäste!

Des anderen Tags pflanzte der Rößlewirth wieder einen Birnhochstamm, aber weiter zurück, außerhalb des Bereiches der Düngung, und der Baum ist bis zur Stunde gesund und üppig gewachsen, trotz Steinkohlendampf.

Wie schält man Aepfel am schnellsten?

Aepfel, welche eingekocht oder in der Küche verbraucht werden sollen, werden am schnellsten von ihrer Schale befreit, wenn man sie einige Augenblicke in kochendheißes Wasser taucht. Die Schale läßt sich dann in Form einer dünnen Haut abziehen. Einmal wird durch dieses Verfahren an Zeit gespart, dann aber geht nichts von dem werthvollen Fruchtfleisch verloren. Für Aepfel, welche roh gegessen werden sollen, empfiehlt sich dieses Verfahren nicht; jeder, der weiß, wie ein Aepfel, der nur kurze Zeit im Bratofen gelegen hat, schmeckt, wird sich das leicht erklären können. H.

Berlin, 9. September. Die Kaiserin ist zum Chef des 86. Regiments ernannt.

* **Berlin, 9. September. Nach dem 1. Oktober beabsichtigten die Socialdemokraten namentlich den Ausbau der Centralcommission zu fördern und eine große Arbeitervereinigung zu schaffen, sowie internationale Beziehungen stärker zu pflegen.**

Im Deutschen Theater platzte während der Vorstellung ein Dampfrohr von der Maschine für die elektrische Beleuchtung.

Dresden, 9. September. Das Wasser der Elbe ist bis 4 Meter über die gewöhnliche Höhe zurückgegangen; alle Straßen und Plätze sind wieder wasserfrei.

Southampton, 9. September. Sämmtliche Dockarbeiter streiken, weil die Dockverwaltung den Dockarbeitergewerkverein nicht anerkennt. Nichtgewerkvereinler werden als ständige Arbeiter beschäftigt. Alle Träger, Seeleute, Heizer und Werftleute schlossen sich dem Ausstande an. Der Hafenverkehr stockt gänzlich.

Wetteransage. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 10. September: Vorwiegend trockenes, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit wenig veränderter Temperatur.

Am 11. September: Trockenes, zeitweise wolkiges, vorwiegend aber heiteres und Nachts kühles, am Tage angenehm warmes Wetter.

Berlin, 9. September. (T. Dep.) Russische Rubel 257,30.

Danzig, 9. Septemb. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco unveränd 100 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländisch Mark 174, gellbunt inländisch. Mk. 183, hochbunt inländisch 185 Mark, Termin Sept.-Okt. 126pfd. zum Trans Mk. 148,50, per April-Mai 126pfd. z. Trans. Mk. 149,00.
Roggen: loco fest, inländisch Mk. 152—154, russischer und polnischer zum Transit Mk —, per Sept.-Okt. 120pfd. zum Transit Mark 109,00 per April-Mai 120pfd. zum Transit Mk. 110,00.
Gerste: loco inländisch Mk. 145 Rübsen: loco inländisch Mk. —.
Hafer: loco inländisch Mk. — Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 61,50 nichtkontingent. Mk. 41,00.

Königsberg, 9. September 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Comm.-Geschäft). Besser ohne, per 10000 Ltr. % loco kongentirt Mk. 62,50 Brief, unkonting. Mk. 42,50 Brief, per September unkonting. Mk. 42,00 Brief.
Rübsen unverändert.

Königsberg, 8. Septemb. **Getreide- und Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländisch, Mark pro 1000 Kilo.
Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) unveränd., hochbunter 128pfd. 190½ (81 Sgr.), 128pfd. 188 (80 Sgr.), 128pfd. 129-30pfd. 191 (81 Sgr.), 129pfd. 191½ (81½ Sgr.), 130-1pfd. 191½ (81½ Sgr.), 122-3pfd. 192 (81¾ Sgr.), bunter 125-6pfd. 187 (70½ Sgr.), 126 und 127pfd. 188 (80 Sgr.), 128pfd. 189 (80¼ Sgr.), 131pfd. 189 (80¼ Sgr.), 190 (80¾ Sgr.).
Roggen (Sgr. pro 120 Pfund holl.) fest, 121pfd. mit Geruch 153 (61¼ Sgr.), 117pfd., 154 (61½ Sgr.), 120, 121, 122, 123, 124 124-5, 126, 128pfd. 155 (62 Sgr.), 122-3, 123-4, 154pfd. (61½ Sgr.), Jedes Pfund über oder unter 120pfd. holl. mit 1 Mk. per To. zu reguliren.
Gerste (Sgr. pro 70 Pfd.) unveränd., große 125-6 (43¾ Sgr.), 126 (44 Sgr.), 128 (44¾ Sgr.), 135 (47¼ Sgr..
Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) feiner, behauptet, 126½ (31½ Sgr.), 127 (31¾ Sgr.), 127½ (32 Sgr.) 128 (32 Sgr.), 128¾ (32¼ Sgr.), 132 (33 Sgr)., 133 (33¼ Sgr.), 134 (33½ Sgr.).
Wicken (Sgr. pro 90 Pfund 151 (68 Sgr.).

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Olga** mit Herrn **Willi Flemming** beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Danzig, im September 1890.
Ida Maercker, verw. Kreisrichter.

Meine Verlobung mit Fräulein **Olga Maercker**, jüngsten Tochter des verstorbenen Kreisrichters **Maercker** und seiner Ehefrau, **Ida geb. Rehbein**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. (8904)
Wilczewo bei Nikolaiken Westpr.
Willi Flemming.

Als Verlobte empfehlen sich
Olga Lehmann
Hermann Dulny
Danzig. Garnsee.

Montag den 8. d. Mts. wurde uns ein strammer Junge geboren (8931)
Robert Nonnenberg und Frau.

Gewerbeverein Graudenz.

Mittwoch, den 10. Septbr., Abends 8 Uhr,
Versammlung
im kleinen Saale des **goldenen Löwen.**
Innere Angelegenheiten.
Wahl eines Deputirten zum bevorstehenden Gewerbetage in Marienburg u. Besprechung über wichtige Programm-Punkte des Gewerbetages, insbesondere auch die Abänderung der Gewerbe-Ordnung betreffend. (8937)
Auch Nichtmitglieder, welche sich für die Angelegenheit interessiren, werden ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Den Herren Landwirthen der Provinz **Westpreußen**, welche sich für das **Stutbuch** interessiren, wünscht am 11. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Gesellschaftshauses zu **Marienburg** sehr wichtige Mittheilungen zu machen.
(8917) **Dr. Kuhnke.**

Bekanntmachung.

Freitag, den 12. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich in **Schönau** bei Lessen
2 Halbverdeckwagen, 1 Selbstfahrer, 1 gelben Spazierschlitten, 1 Buffet, 2 Bücherspinde, 1 Kommode, 1 Diplomatentisch (Eichenholz antik), 1 großes Sopha, 1 Sophatisch mit Decke, 2 Sessel mit grauem Damastbezug
öffentlich zwangsweise versteigern.
Sämmtliche Gegenstände sind hoch elegant. (8924)
Sammelplatz der Käufer: Wölke'sches Gasthaus in Schönau.
Graudenz, den 9. September 1890
Heyke, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Wohnung des verstorbenen Herrn Dr. Synagowitz aus dem Nachlasse desselben (8899)
verschiedene Sophas, Spinde, Bettgestelle, Rohrstühle, zwei Sessel, einen Damenschreibtisch, eine Nähmaschine, eine Badewanne und sonstiges noch gut erhaltenes Haus- und Küchengeräth
meistbietend verkaufen. (8899)
Neuenburg, den 8. September 1890.
Der Gerichts-Vollzieher.
Wierzbicki.

Bin zurückgekehrt. [8912]
Dr. Zülchaur.

Dr. med. Mossa
homöop. Arzt
in Stuttgart. (8823)
Für auswärtige Patienten briefliche Behandlung in chronischen Krankheiten (u. a. Flechten, Geschwüren, **Kröpfen**).

Den geehrten Damen von **Stadt und Umgegend** empfehle ich mich zur Anfertigung von
Costumen u. Confection
Ausgebildet auf der Akademie und langjährige Erfahrungen setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen.
Hochachtungsvoll
Elise Schulz,
(8768) Marienwerderstraße 13.

Ein Abonnement auf **Meyer's**
Conversations-Lexikon
IV. Auflage, in 8 Halbfranzbänden, ist für 64 Mk. abzugeben. Offerten unter Nr. 8934 beförd. die Exp. d. Geselligen.

Umstände halber billig zu verkaufen oder zu verpachten:
Eine für Geschäftsmüllerei **der Neuzeit entsprechend** eingerichtete kleinere
Wasser-Mühle
in Westpreußen, mit vorzüglichen Reinigungsmaschinen, zwei Walzenstühlen, zwei Mahlgängen, drei Sichtmaschinen mit Vorsichtern, Griessortirer und Griesputzmaschine, betrieben durch eine Girard-Tourbine (nach D. R.-P. Nr. 10661) mit Vollschieberregulirung, bei constantem, auch in trockener Zeit genügendem Wasserzulauf.
Es gehören noch ca. 450 Morgen Acker dazu. Die Mühle würde auf Wunsch auch allein verpachtet werden. Meldungen werden brieflich unter Nr. 8074 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Original-Probsteier Saatgetreide.

Wir bitten, unserem Herrn Vertreter P. Pape in Danzig demnächst die Aufträge für **Probsteier Saatroggen** und **Saatweizen** zu ertheilen.
Laboe i. d. Probstei (Holstein), August 1890.
Saatniederlage Probsteier Hufner.
Stoltenberg & Richter. (6815)

Vorläufige
Geschäfts-Anzeige
für
Rehden – Melno
und
Umgegend.
Mit dem **15. d. Mts.** eröffnen wir auf dem **Bahnhof Melno** neben dem **Mill**'chen Gasthause ein
Holz-, Kohlen- und Baumaterialien-Geschäft
verbunden mit dem Verkauf von
Futter-Artikeln, wie Kleie, Oelkuchen 2c.
Wir werden unser Lager stets auf's Beste und Reichhaltigste assortirt halten und die Preise recht billig stellen, da es von vorne herein unser Grundsatz ist, bei mäßigem Verdienst zu arbeiten und nur gute Waare zu liefern.
Brennholz, gute gesunde Kloben, sind wir in der Lage, namentlich bei Entnahme von ganzen Waggonladungen, besonders billig abzugeben. (8938)
Indem wir unser Unternehmen einer geneigten Beachtung empfehlen, zeichnen
Hochachtungsvoll
Jankowski & Prinz
Rehden Westpr., im September 1890.

Frisch geräucherte
Flundern
und
Kieler Sprotten
empfehlen (8932)
F. A. Gaebel Söhne.

Ungar., Kur- und Tafel-Weintrauben
in recht schöner, gesunder Qualität versende in Postkörben zu billigsten Tagespreisen (8909)
B. Krzywinski.

Brillen
und
Pince-nez
in dauerhaften Fassungen mit **Rathenower Krystallgläsern.**
Walter Ritter,
Seitenthor, im Hause des Herrn A. Kutzner. (8913)
Jede **Reparatur** an Brillen u. Pince-nez besorge auf's Beste.
D. O.

Neu! Neu!
Patent-Blitzpatronen
Rottweiler Patronen
in allen Schrotnummern. (8930)
Jacob Rau,
vorm. Otto Höltzel.

Ein Küchenglasspind, Regale, Waschtisch für alt, aber noch gut erhalten zu kaufen gesucht. Zu erfragen in die Exped. des Gesell. unt. Nr. 8908

Ein fast neues (8893)
Repositorium
und eine Tombank billig zu verkaufen.
Paul Haß, Inowrazlaw.

Kohlen.

Unserer geehrten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß wir das **Holz- und Kohlengeschäft** nicht aufgeben werden und offeriren hiermit zum
Winterbedarf:
schlesische Nußkohle
aus den besten Gruben zu **billigsten Preisen.** (8927)
Falck & Leetz.

Wegen Veränderung des Geschäfts-Lokales verkaufe (8936)
Tapeten
zu Fabrikpreisen. Bei Abnahme von 20 Mk. gebe 15 Procent, von 10 Mk. an 10 Procent Rabatt.
Tapeten per Bahn franco. Musterkarte franco. Lagerbestand 9000 Mk.
Tapeten-Versand von
H. Schoenberg, Konitz Wpr.

Feinste Blauchen
ohne Flecken zu haben Amtsstraße 5.

Winterbirnen verkäuflich bei **Guttzeit, Unterbergstraße 6.**

Circa 30 Ctr.
Zwiebeln
offeriren billigst (8928)
Falck & Leetz.

Für Gerbereibesitzer.
Ein kleiner Posten geputzte
Eichenrinde
von circa 200 Centner steht noch billig zum Verkauf, auf der Dampfsägemühle **Thymau** bei Mühlen Opr. (8920)
Dampfsägemühle **Thymau**, den 8. September 1890.
Brade, Verwalter.

Eine Fuchsstute
6jähr., 2", fehlerfrei, gut geritten (für Adjutanten resp. Comp.-Chefs) steht Umstände halber zum Verkauf. Anfragen u. Nr. 8906 an die Exp. d. Geselligen.

Ein weißes Sauferkel
ca. 5 Wochen alt, hat sich beim Instmann **Baranski** in **Roßgarten** bei Graudenz seit einigen Tagen eingefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann es von dort gegen Futter- und Insertionsgebühren abholen. (8839)

Ein schön gebauter **Teckel** zu verkaufen, oder gegen einen guten **Hühnerhund** zu vertauschen. Offerten unter Nr. 8940 an die Exped. d. Geselligen.

Ein grösseres und altes
Colonialwaaren-, Destillations- und Getreide-Geschäft
in lebhafter Kreisstadt Masurens ist für den festen Preis von 52000 Mark bei ein Viertel Anzahlung per 1. Oktober cr. zu verkaufen. Gefl. Offerten nimmt die Expedition des Geselligen unter Nr. 8953 entgegen.

Suche ein
Gut
ca. 600 Morgen groß, ev. auch größer, mit gutem Boden und genügenden Verkehrsverbindungen, baldigst zu kaufen resp. zu pachten. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8902 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Inst. Gld. 3½–4 % m. u. o. Amort. höchst. Bel. cl. Bdg. sind schl. zu bgeb. Offerten u. **S. 1537** an Invalidendank Berlin W., Markgrafstr. 51a. (8900)

Eine Schnellpresse mit Buchdruckerei
(Maschine Marinoni) ist billig zu verkaufen; zu erfragen bei Schlossermstr. Albrecht, Neugarter Thor 35,
(8957) Danzig.

E. Brauer
Mitte 20 Jahre, prakt. u. theor. gebildet, welcher in versch. Brauereien Norddeutschlands gearbeitet, und zuletzt 5 Jahre Brauführer in einer mittleren Brauerei Ostpreußens gewesen, die besten Zeugnisse besitzt, sucht geeignete Stellung. Gef. Offerten unter O. F. Nr. 500 Dirschau postlagernd.

Per sofort oder 1. Oktober placirt
tüchtige Materialisten
für hies. Colonialw.-, Delikatess.-, Cig.- u. Destillat.-Gesch., auch für Comtoir, Lager und Reise. (8944)
E. Urban, Berlin, Eichendorffstr. 17.

Suche für mein Manufaktur-, Modewaaren- und Damen-Confektions-Geschäft einen tüchtigen [8896]
Verkäufer.
Zeugnißabschriften, Photographie nebst Gehaltsansprüchen erbittet
Ludwig Fuß, Inowrazlaw.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche zwei tüchtige
Verkäufer
der polnisch. Sprache vollständig mächtig.
Ein Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, findet ebenfalls Stellung. (8916)
S. Michalowski,
Johannisburg.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft, welches an Sonn- und Festtagen geschlossen ist, suche einen
tüchtigen Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, von sogleich oder spätestens 1. Oktober.
H. Grünbaum, Ortelsburg Opr.

Gesucht
per 1. resp. 15. October für mein Modewaaren- und Confektions-Geschäft einen
tüchtigen Verkäufer
der fertig polnisch spricht. (8901)
Paul Sprengel, Sensburg.

Ein Commis auch ein Lehrling
für ein Materialwaaren-Geschäft werden gewünscht, polnische Sprache erforderlich. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8926 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein tüchtiger Commis
mit der **Eisenwaarenbranche** vertraut, sucht p. 1. Oktober weiteres Engagement. Meld. werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 8941 durch die Exped. des Ges. erbeten.

Für mein **Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft** suche ich einen
jüngeren Commis
Israelit, der jetzt erst die Lehrzeit beendet hat, zum sofortigen Eintritt.
Matthaeus Meyer,
(8894) **Konitz.**

Für mein Destillations- u. Schank-Geschäft suche zum 15. d. Mts. einen **tüchtigen** [8918]
jungen Mann.
Ed. Hahn, Allenstein.

Ein jüngerer Gehilfe
evangelisch, **Materialist**, der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung vom 1. Oktober. Adressen unter Nr. 8948 an die Expedition des Geselligen.

Die **Gehilfenstelle** in meinem Geschäft ist besetzt. (8955)
Ziehm, Festung Graudenz.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Oktober cr.
einen ersten Gehilfen
mit guten Empfehlungen und Kenntniss der polnischen Sprache. (8954)
F. H. Presting, Ortelsburg.

Ein tücht. Buchbindergehilfe
sowie ein **Lehrling** können sof. eintr. b. Wilh. Groch, Buchbindermstr., Bromberg.

Ein tüchtiger Uhrmacher
wird von sofort verlangt. (8956)
R. Schöning, Uhrmacher, Bromberg.

Ein Bäckergeselle
der selbstständig eine Bäckerei leiten kann, findet sofort Stellung bei **V. Koslowski**, in **Pehsken** bei Mewe. (8950)

Zuverlässige, nüchterne [8910]
Zimmergesellen
finden Beschäftigung bei Unternehmer **Kawski, Graudenz.**

Zum 1. Oktober ein gut empfohlener unverheiratheter (8922)
Diener
gesucht. Offizierburschen bevorzugt. Offerten mit Zeugnißabschriften zu richten an Dom. **Rucewko**, p. Güldenhof Pr. Posen.

In **Roggenhausen** per Schloß Roggenhausen findet
ein verheirath. Schmied
mit eigenem Handwerkszeug zu Martini d. J. Stellung. (8939)

Ein Inspektor bei 750 Mk.
Gehalt u. Dienstpferd, 1 Vorwerks-Inspektor wie Wirthschaftsbeamte jeder Art von gleich u. 1. October gesucht durch A. Albrecht, **Königsberg i. Pr.**, Passage 4, I Tr. Bedingungen gegen 20 Pfg.-Marke. (8895)

Dom. **Marusch** p. Graudenz sucht von sofort einen älteren, einfachen
unverh. Beamten
Persönliche Vorstellung Bedingung.

---

200 Erdarbeiter
finden noch bis zum Eintritt des Winters sichere und lohnende Arbeit bei
(8945) **Gebr. Klammt.**
Meldungen in **Hohenwalde** bei Bischofsthal.

Ein Lehrling
für das **Friseur- u. Barbiergeschäft** von gleich oder später gesucht. (8911)
C. Schilling, Friseur, Graudenz
Unterthornerstraße 2.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher gute Schulbildung besitzt, findet in meiner Colonialwaaren-Handlung
als Lehrling [8919]
Stellung. C. Rettkowski, Soldau.

Ein Lehrling
findet **zum 1. Octbr. cr.** in uns. Tuch-, Manufakturw.- u. Confektions-Geschäft Stellung. Cohn & Co., Neuteich Wpr. Sonnabend u. Festtage geschl. (8949)

Eine tücht., ältere Lehrerin, musik., sucht Stell. als **Erzieherin.**
Gefäll. Anerbiet. w. briefl. m. **Aufschr.** No. 8946 g. d. Exp. d. Geselligen erb.

Ein gewandtes Ladenmädchen
für mein Schuhwaaren-Geschäft bei gutem Gehalt und freier Station von gleich oder auch später gesucht, bevorzugt werden solche, welche in einem Geschäft waren und gute Zeugnisse haben. J. G. Jetzlaff, Elbing, Fischerstr. 14–15. (8951)

Für ein **junges Mädchen** aus guter Fam., ev., wird in einem Land- od. Pfarrhause **Stellung** gesucht, wo diese in der Wirthschaft thätig ist und dieselbe dabei erlernen kann. Familienanschl. u. freie Stat. Beding. Off. u. Chiff. A. Z. Labischin, Reg.-Bez. Bromberg. (8897)

Eine i. j. Hinsicht erfahr., selbstthät.
Wirthin versehen mit best. Zeugn., sucht zum 1. Okt. Stellung auf e. Gut. Gefl. Off. unter Nr. 100 postl. Kl. Kensau, Kr. Tuchel erbeten. [8942

Wirthin, Meierin die auch in der Wirthschaft erfahren sind, sowie anständige **Mädchen** für die Stadt empfiehlt noch (8907)
Fr. Lina Schäfer, Langestraße 8.

Eine Flaschenspülerin
ordentliches Mädchen, verlangt
(8880) Gustav Brand.

Eine Aufwartefrau
kann sich melden bei (8929)
A. Sommerfeld, Grabenstr. 11.

Gr. Laden mit Wohnung
in der belebtesten Gegend der Vorstadt Brombergs gel., in welchem seit Jahren ein Drogen- und Farben-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, auch sehr gut für ein Eisen-, Gold- und Uhren-, Schnittwaaren- und Herren-Garderobe-Geschäft passend, ist vom 1. Octbr. d. J. billig zu vermiethen. Reinhold Reetz, Okollo-Bromberg, Chausseestr. 13. (8903)

Für lange Winterabende!
Der Graf von Monte Christo!
Hochinteress. Roman, 6 Bände, 1700 Seiten stark, anstatt 18 Mk. (4 Mk.)
(8943) E. Warschauer, Dresden.

„Ut'n Busch"
eine Gabe für das Deutsche Forstwaisenhaus „Groß-Schönebeck".
Auch „Nickelmarken" fördern milde Gabe
Für unsre Waisen aus dem deutschen Wald.
Da „Ut'n Busch", mein launig Buch geschrieben habe,
Möcht gern per Umschlag, wohl frankirt, recht bald
An Mildgesinnte ich den Vorrath senden;
Für meine Müh'n begehr ich nimmer Spenden:
Schickt man mir franko etwas „Nickel" ein,
Wird „Ut'n Busch" im Husch auf Reisen sein! (8915)
J. Köhr, Königl. Bergfaktor a. D. in **Groß-Salze**, Prov. Sachsen.

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.
(Hotel zum goldenen Löwen.)
Direktion: J. Hoffmann.
Mittwoch, den 10. September. „**Der Unterstaatssecretär**", Lustspiel in 4 Acten von Wilbrandt. **Neu.**

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 211.

Graudenz, Mittwoch] [10. September 1890.

Aus der Provinz.

*Rehden, 8. September. Die **Kaiserin** hat die beim diesjährigen Schützenfest von Herrn Hauptlehrer **Casper** für sie errungene **Königswürde** angenommen. — Auf dem Rittergut **Gawlowitz brannte** heute Abend eine Scheune nieder. — Auf dem Dominium Rehden zündete gestern Abend ein Arbeiter, um Licht zu schaffen, eine Hafergarbe an; ein hochbeladener Erntewagen kam der Flamme zu nahe, fing Feuer und verbrannte; nur mit Mühe gelang es die Pferde zu retten.

* **Aus dem Kreise Rosenberg**, 8. September. Gestern feierte der **Kriegerverein Raudnitz** sein **Sedanfest**. Nach einem Parademarsch hielt der Bezirks-Kommandeur Herr Major **Ziemssen** aus Dt. Eylau — Ehrenmitglied des Vereins — eine Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. In ungetrübter Freude und Heiterkeit flossen die Stunden dahin, abwechselnd dem Tanze und dem Gesange gewidmet. Bei Beginn der Dunkelheit wurde der Festplatz durch eine große Anzahl Lampions hell erleuchtet und ein hübsches Feuerwerk abgebrannt.

P. **Groß Nebrau**, 8. September. Gestern feierte der hiesige **Kriegerverein** nachträglich das **Sedanfest**. Zur Feier waren Gäste vom Verein **Garnsee** erschienen. Die Festrede hielt Herr **Warkentin**. Gestern wurden dem Arbeiter D. in **Bonitzka** während er auf dem Felde Kartoffel grub, seine Ersparnisse im Betrage von 150 Mark gestohlen. Der Dieb hat die verschlossene Stube und das verschlossene Spind gewaltsam erbrochen.

e **Schwetz**, 8. September. Seit dem 3. d. M. haben wir fast täglich Einquartierung oder Durchmärsche der Manövertruppen. Gestern kam das Artillerie-Reg. Nr. 11 aus Thorn vom Schießplatz Gruppe hier durch. Heute rückte das 61. Infanterie-Regiment hier ein. Heute und morgen befindet sich das Hauptquartier des kommandirenden Generals in Schönau. Die hier eingerichtete Feldbäckerei und Schlächterei ist Tag und Nacht thätig. Im hiesigen Postgebäude ist für die Zeit des Manövers eine Feldtelegraphen-Station mit einer besonderen Leitung nach der Klein-Schwetzer Niederung eingerichtet worden.

Schöneck, 8. September. Gestern wurde die vom Kaiser dem hiesigen Kriegerverein verliehene Fahne feierlich eingeweiht. Die Weihrede hielt Herr Major **Engel**-Danzig, der Vorsitzende des Bezirks 3 des deutschen Kriegerbundes. Die Kriegervereine aus Danzig, Pr. Stargard, Dirschau und Pelplin waren vertreten, die Musik wurde von der Kapelle des Infanterieregimentes Graf Schwerin aus Graudenz ausgeführt.

J. **Danzig**, 8. September. Wie verlautet, ist Herr Regierungsrath **Meyer** zum Vorsitzenden des **Westpreußischen Fischerei-Vereins** in Aussicht genommen. Die Wahl des Vorsitzenden findet in der auf den 27. d. Ms. anberaumten General-Versammlung statt. — Am 31. v. Ms. **verschwand** der Zimmergesell **Krajewski** aus Ohra. Man glaubte, er sei nach Königsberg, wohin er fahren wollte, abgereist. Vorgestern wurde indeß die Leiche des K. in Ohra in der Radaune aufgefunden. Verletzungen im Gesichte des Unglücklichen lassen darauf schließen, daß K. einer Schlägerei zum Opfer gefallen und dann in die Radaune geworfen worden ist.

Danzig, 8. September. (D. Z.) Der **ostdeutsche Verband der freien religiösen Gemeinden** hielt gestern und heute hier seine alle zwei Jahre wiederkehrende Versammlung ab. Von den Gemeinden des Verbandes waren nur Danzig, Königsberg und Schneidemühl durch Abgeordnete vertreten, doch wohnten der Versammlung auch mehrere Mitglieder der Gemeinden Elbing, Königsberg und Danzig bei. Eine eingehende Erörterung fand über die Frage statt, wie die Gemeinden ihrer religiösen Ueberzeugung Geltung und Verbreitung verschaffen können. Nach der Ansicht der Redner müsse sie sich dabei von allem Aufdrängen, allem Bekehrungseifer frei zu erhalten suchen. Die Aeußerung des Berliner Gemeindevorstehers Vogtherr, „die freien religiösen Gemeinden seien wesentlich atheistisch gesinnt“, wurde als unberechtigt und der Wahrheit widersprechend bezeichnet. Die nächste Provinzialversammlung soll in **Königsberg** stattfinden.

Die **Hopfenernte** in Langfuhr liefert in diesem Jahre nur einen äußerst geringen Ertrag. Die Blüthendolden sind so klein, daß eine erwachsene Person bei zehnstündiger Arbeit kaum 2/3 Neuscheffel täglich zu sammeln vermag, wodurch sich der Verdienst derselben auf 40 bis 50 Pfg. per Tag bemißt.

Der hiesige **Kriegerverein** hat den Generalmajor z. D. von der **Gröben** in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

† **Heiligenbeil**, 8. September. Die Abgangsprüfung an der hiesigen Landwirthschaftsschule fand bisher nur jährlich einmal und zwar zu Ostern statt. Von diesem Jahre an werden mit Genehmigung der Regierung halbjährige Prüfungen eingeführt. Die Zahl derjenigen Schüler, welche die Abgangsprüfung an der Landwirthschaftsschule bisher bestanden und damit auch den Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Dienst erworben haben, ist bereits auf 72 gestiegen.

Aus Ostpreußen, 8. September. Die **Pferdezucht** Ostpreußens hat in den letzten 20 Jahren einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen. Während im Jahre 1870 die Zahl der durch die Landbeschäler der drei Marställe des littauischen Landgestüts, Insterburg, Rastenburg und Gudwallen, gedeckten Stuten 15830 betrug, stieg dieselbe im Jahre 1889 auf 31174. Hengste waren im letzten Jahr in der Provinz 498 aufgestellt. Der Regierungsbezirk Gumbinnen steht mit 355 Hengsten und 22628 Stuten obenan, während für Königsberg die Zahlen 143 und 8546 sind. Lebend geborene Füllen waren von den 24130 tragend gewordenen Stuten im ganzen 20049 zu verzeichnen. Hierzu kommt nun noch eine ansehnliche Zahl von Privatgestüten, von denen z. B. Georgenburg allein 400 Pferde, darunter 5 Hengste und 60 Mutterstuten besitzt. Das Absatzgebiet für Zuchtmaterial hat sich gegen früher wesentlich erweitert; so sind namentlich von Privatgestüten wiederholt Verkäufe nach dem Auslande abgeschlossen. Ebenso hat die **Rindviehzucht** erfreuliche Fortschritte gemacht, wenn auch manche Besitzer im vorigen Jahre wegen des Strohmangels genöthigt waren, ihren Viehstand zu verkleinern. Ueberall ist das Streben nach Verbesserung der Zucht von dem eifrigen Bemühen begleitet, den Thieren eine rationelle Pflege angedeihen zu lassen, und die erzielten Erfolge spornen zu neuer Thätigkeit an. Zur Verbesserung der Zucht bilden sich mit jedem Jahre neue Stierhaltungsgenossenschaften, deren Zahl innerhalb des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren sich bereits auf 94 beläuft. Die **Schafzucht** geht dagegen schon seit Jahren zurück. Das ist vorwiegend durch die vermehrte Viehhaltung zu erklären.

Der Besitzer K. zu Sutschen bei Pillkallen fand beim Mähen ein **Rebhühnernest** mit 17 Eiern. Da die darauf brütende Henne mit der Sense tödtlich verwundet worden war, nahm er die Eier nach seiner Wohnung und setzte eine Glucke darauf, die dann auch zwölf Thierchen ausbrütete, von denen neun groß gezogen wurden. Unter der Pflege ihres Retters sind dieselben nun so zahm geworden, daß sie demselben das Futter aus der Hand wegpicken, sich jederzeit greifen lassen und allabendlich zur nächtlichen Ruhe den Hühnerstall aufsuchen. Ob es gelingen wird, die Thierchen auch für die Dauer zahm zu erhalten, um, wie geplant, eine fernere Zucht von ihnen zu erzielen, muß die Zeit lehren.

2. Forts.] **Preskovia.** [Nachdr. verb.

Ein Blatt aus Rußland's Vergangenheit.

Von **Charles Benoit.**

Die Zeit, diese allmächtige Lehrerin läßt uns jedes Leid überwinden, und so finden wir Lukerja und die Kinder, alle Drei froh und glücklich, im Saale spielend. Die alte Lukerja vergötterte Beide. Von Allen, die sie je geliebt hatte, waren ihr diese Kinder allein als Andenken zurückgeblieben.

Menoslaw, zuerst schwach und kränkelnd, war durch Lukerja, die Ziehmutter, welche er für eine wirkliche hielt, bei deren kräftigen Bauernerziehung ein starker Bursche geworden, an Gestalt und Gesicht ganz der zweite Fürst Jussupoff.

Außer den herrlichen, schwarzen, blitzenden Augen ihrer Mutter und dem römischen Typus im Gesicht war die kleine Preskovia kaum hübsch zu nennen mit ihren männlichen, scharf markirten Zügen, obwohl Lukerja das Gegentheil behauptete. In ihren Bewegungen entfaltete sie ganz die weiche Anmuth ihres Vaters. Heftig und wild, hatte sie viele Launen. So haßte sie zum Beispiel die kleine Wassilissa, ein Pathenkind Lukerja's, welches Letztere zu sich genommen, aus keinem anderen Grunde, als nur darum, weil auch sie Menoslaw gern hatte.

War Preskovia gut? Da hätte man die alte Amme hören müssen, wie sie nach echt russischer Dienerweise unterthänig und vertraulich zugleich Onkel Dimitri abkanzelte, welcher der Kleinen Heftigkeit gerügt hatte.

„Was?“ rief sie. „Was? Dies Kind nicht gut? Ich flehe unterthänigst um Vergebung, gnädigster Herr, aber Preskovia ist vollkommen! Und wenn sie zu herrschen versteht, ist dies nicht ihr Recht? Wozu wäre sie eine Romanow? Aber sonst ist ein Lamm im Vergleich zu ihr gradezu ein Wolf! Schlage der Blitz in mich, aber wenn sie nicht ein Engel und besser ist, als wir Alle sind, soll gleich meine Mutter im Himmel die Knute bekommen, mit großer Demuth und Fußfall, gnädigster Herr!“

Eine ähnliche, thränenüberströmende Rede mußte Graf Dimitri heute wieder hören, als sie das Kind in zornigem Weinen fand. Was hatte der Barbar ihrem Täubchen, ihrer süßen Preskovitschka, angethan? Das süße Täubchen schrie und tobte, bis der Pope sie schließlich auf seinen Schooß nahm und beruhigte.

Lukerja's Predigt schien aber wenig Eindruck auf den Grafen Dimitri zu üben, denn, gegen Preskovia gewandt, sprach er fest:

„Es bleibt bei meinem Ausspruch. Deine künftige Gouvernante, Madame Romé, kommt dieser Tage aus Paris. Du bist in dem Alter, in welchem man mit Lernen beginnen muß, und Du sollst die Dame anständig empfangen und fleißig lernen. Ich hoffe, meine Preskovia zwingt ihren Onkel nicht zur Strenge!“

Und sie fügte sich wie immer, wenn sie ausgetobt hatte; vom Popen geleitet, ging sie zum Grafen Dimitri und ihn umfassend, schluchzte sie:

„Ich will ja folgen, will Dein gutes Kind sein, nur lasse Menoslaw mit mir lernen, sonst — sonst muß ich sterben!“

Lukerja weinte still im Winkel vor sich hin.

„Ob sie ein Engel ist?“ flüsterte sie.

Der Oheim aber gewährte gern der Kleinen Bitte; ihm war es erwünscht, wenn der Knabe, sein Liebling, französisch lernte; im Russischen hatte ihn der Pope schon im Lesen und Schreiben unterrichtet.

— — — — — — — — —

Madame Romé kam an, und wurde von Preskovia mit einem sehr unglücklichen Gesicht aber artig begrüßt. Die ältliche Dame, eine verarmte Marquise, fühlte sich im Umgang des liebenswürdigen Hausherrn im gräflichen Schloß bei ihres Gleichen und recht behaglich, wozu zum Theil wohl auch ihr überreiches Honorar beitrug.

Groß und von magerer Figur, war Alles spitz und eckig an ihr und der Charakter, nach der damaligen Erziehung der Damen in Frankreich, über Alles hochmüthig; im Uebrigen aber war sie, trotzdem sie direkt aus Paris kam, ausnahmsweise sittlich in dieser verlotterten Zeit. Wir wollen nicht erforschen, ob dies ihrer Tugend oder ihrer Häßlichkeit zuzuschreiben war. Jedenfalls schätzte Graf Demitri sich glücklich, diese „Perle“ für Preskovia erobert zu haben.

Sehr bald über den Erziehungsplan einig, gab es nur Kämpfe wegen Menoslaw's Theilnahme am Unterricht, worüber Madame Romé auf's Tiefste empört war, aber klug genug, sich das Spiel nicht vorzeitig zu verderben, fügte sie sich scheibar, im Geheimen den ganz bestimmten Entschluß fassend, schon mit der Zeit Alles nach ihrem Kopfe zu lenken. Die Fähigkeiten des Knaben sollten indeß ihr Vorhaben überflügeln. Nach einem Jahr mußte die Marquise Menoslaw aufgeben, mit Schrecken bemerkend, daß er die Grenze ihres Wissens beinahe überschritten hatte.

Der Knabe kam nun als Graf Dimitri's steter Begleiter bei der Landwirthschaft und den Jagden ganz in dessen Obhut. Madame Romé hatte schnell einen neuen Plan fix und fertig. Sie wußte den Grafen zu überreden, daß die gute Lukerja doch schon zu schwach und zu alt zur Führung des großen Hauswesens sei, sich übermäßig anstrenge und verdiene, in den Ruhestand versetzt zu werden. Obgleich er ihren Worten Glauben beimaß, entließ er die treue Amme doch nur ungern, indeß nicht, ohne sie auf's großmüthigste weiter zu versorgen. Er gab ihr sogar das ganze Erdgeschoß eines hübschen Hauses, welches er für Gäste unweit des Schlosses bauen ließ, zur Verfügung, um darin bequem mit Menoslaw leben zu können.

Hatte die Marquise damit beabsichtigt, Preskowia ganz allein in ihre Obhut zu bekommen, so sollte sie sich getäuscht sehen. Das Band, welches sie und die alte Frau verknüpfte, schien ein unzerreißbares. So oft sie nur konnte, entschlüpfte sie im Geheimen zu ihr, wo ihr Alles weit besser gefiel als im Schlosse.

Hier saß sie wieder eines Morgens, nachdem sie sich unbemerkt aus dem Schlosse gestohlen hatte, bei der treuen Amme.

Lukerja war traurig und die Kleine machte ihr besorgtestes Gesicht, denn die Alte hatte ihr erzählt, daß Menoslaw gestern in den Wald geritten sei und sie ihn seitdem noch immer erwarte. Sie berichtete eben noch, wie Wassilissa, die sie ihn zu suchen ausgeschickt habe, allein zurügekehrt sei, als die Thür sich öffnete und Menoslaw mit verbundenem Kopf sichtbar ward.

Mit ihrer gewohnten Heftigkeit aufspringend, stürzte Preskovia auf ihn zu.

„Du bist verwundet?“ rief sie. „Was ist geschehen? Bist Du gefallen? Hat Dich ein Thier verletzt? Sprich doch, — sprich!“

„Ich warte ja nur darauf, daß Du mich reden läßt,“ sagte Menoslaw lächelnd, und während die alte Nianka geschäftig nach dem Nöthigen eilte, um dann ihrer Preskovitschka das Anlegen eines neuen Verbandes um die Stirn des Verwundeten zu überlassen, erzählte er:

„Gestern gegen Mittag im Nachhausegehen vernahm ich von fern erst ein Zischen, Rauschen, dann das Näherkommen des wohlbekannten Wolfsgeheuls und menschliches Hilferufen. Da mein Pferd scheute, mußte ich abspringen und es an einen Baum binden. Hinzueilend, erblickte ich ein Roß mit gesträubter Mähne und schnaubenden Nüstern. Ach, Matuschka, hättest Du das herrliche Thier gesehen!“

„Weiter, weiter!“ drängte Preskovia, deren stürmische Aufregung seltsam gegen Menoslaw's Ruhe kontrastirte.

„Abgeworfen hatte es seinen Herrn, welcher den Zügel krampfhaft hielt und schleppte ihn am Boden nach.“

„Mein Gott, mein Gott!“

„Ein Wolf folgte, ereilte ihn, packte das zusammenstürzende Pferd, als ein Schuß —“

„Du — Du warst es?“

„Mit dem guten Gewehre des Herrn!“

„Trafst Du ihn?“

„Ja, aber recht ungeschickt, denn er wandte sich vom Roß gegen mich —“

„Himmel, er stürzte sich auf Dich?“

„Gott schuf den Moskowiten mit der Axt in seiner Faust,“ entgegnete Menoslaw in seiner einfachen Weise. „Schande genug für mich, daß er erst beim dritten Schlag fiel.“

„Und Deine Wunde —“

„Indem ich den Mann befreite, schlägt sein sterbendes Roß mir mit dem Huf gegen die Stirn.“

„O, Sankt Nikolaus, hilf ihm!“

„Er half! Der Fremde brachte mich in die nächste Hütte, bis ich nach Hause reiten konnte.“

„Und er, den Du gerettet?“

„Er war ein Mann, wild, beinahe überkräftig wie sein Pferd. Schön, wie der Pope auf der Kanzel, verstand er zu reden. Er schien ein großer Herr zu sein, denn Macht und Reichthum versprach er mir, wenn ich ihm folgte.“

„Ihm folgen?“ Preskovias Augen flammten. „Sagtest Du ihm nicht, daß Du mir gehörtest?“

Menoslaw ergriff beschwichtigend ihre Hand.

„Nein; aber Deiner und der Mutter dachte ich und ließ ihn ziehen.“

„War er jung, hübsch?“

„Beides. Die Münzen unseres verstorbenen Zaren Peter gleichen ihm. Seht, was er mir als Angedenken schenkte!“

„Ein heilig Bild aus Gold!“

Und beide küßten die gelbe Messing-Münze.

„Doppelt gesegnet und immer soll ich es tragen!“ schloß Menoslaw seine Erzählung.

„Thue es“, sprach Preskovia gebieterisch, „und daß Du mir den Verband nicht abnimmst. Hörst Du? — bis ich, Deine Herrin, es Dir erlaube!“ — — —

Indessen steuerte die Marquise beharrlich ihrem Ziele zu, aus Preskovia eine Aristokratin nach ihrem Sinne zu bilden. Und wie der fallende Tropfen mit der Zeit langsam den Stein aushöhlt, so lösten ihre Worte und Lehren Stein um Stein von dem schönen Seelenbau Preskovia's. Sie überstürzte Nichts. Sie wußte, ihre Zeit würde kommen. Klugerweise verstand sie es, sich kräftige Bundesgenossen bei den Damen der Nachbarschaft zu werben, deren scharfer, giftiger Spott über der jungen Gräfin unwürdige Vertraulichkeit, ja, sogar Liebe zu dem gemeinen Volke schließlich vollendete, was der Gouvernante allein nur halb gelungen sein würde.

Schon ging Preskovia seltener zu der Amme, bis sie endlich ganz ausblieb. Einst ihre beste Freude, betrachtete sie diese Besuche nur noch als eine ungeheure Gnade, deren Jene gar nicht würdig war. Sie schämte sich ihrer früheren Empfindungen und bestrebte sich, Jene, welche sie einst so herzlich liebte, jetzt in gleichem Maße zu verachten.

Lukerja weinte für sich, aber duldete es klaglos. Selbst die strenge Gräfin-Großmutter war ihr nie so kalt, so stolz, so wegwerfend begegnet. Wie konnte sich ihre Engels-Preskovia nur so verändern? Ach, hätte sie in ihr Herz sehen können! — — —

Preskovia hatte längst die Liebe ihrer Unterthanen, außer jener von Lukerja und Menoslaw, deren Treue nicht zu erschüttern war, verloren. Madame Romé aber ward von Allen auf's Bitterste gehaßt. Sie stieß die kleinen Kinder, wenn sie sich Preskovia nahten, mit dem Fuße von sich; hier hatte sie ja nicht, wie in der eleganten Gesellschaft, nöthig liebenswürdig zu sein; es brachte ihr ja keinen Vortheil. Hier konnte sie sich ganz als die Herrin ausspielen, die Alles besaß, um despotisch zu herrschen, bis auf Eins, — das Vermögen dazu, in Frankreich jene Rolle zu spielen, zu welcher ihr hoher Rang sie berechtigte, — der einzige Grund, der sie dazu bewogen hatte, darein zu willigen, ihr sonniges Frankreich mit dem eisigen Rußland zu vertauschen, um einer unzivilisirten kleinen Barbarin die alle Welt beherrschenden feinen französischen Manieren beizubringen.

Aber fern von den mächtigen Bojaren, tief unten im Kosaken-Lande arbeitete ein Vesuv, dessen Ausbruch Kaiserin Katharina's Thron zu erschüttern drohte.

Am Don im Dörfchen Samowecsk lebte ein junger Bauer, der Sohn eines gemeinen Kosaken Pugatscheff. Er hatte eine stürmische Jugend durchgemacht. Als Soldat zeichnete er sich sowohl durch Tollkühnheit, wie durch Insubordination aus. Oft eingekerkert, hatte er sich immer wieder zu befreien gewußt. Endlich flüchtete der von allen Seiten Verfolgte zu einer Räuberbande, welche ihn bald zu ihrem Anführer erhöhte.

Die gräßlichen, von Iwan dem Schrecklichen am Volke verübten Morde, welche sich durch Ueberlieferung erhalten und von den Großmüttern leise an den langen Winterabenden den Enkeln erzählt wurden, hatten einen tiefen Ein-

druck auf Pugatscheff als Kind gemacht, welcher schon damals davon träumte, wie den geknechteten Bauern zu helfen wäre.

Die Sekte der Roskolniken, welche dem von seiner Gattin, Katharina der Großen, gemordeten Zaren, Peter dem Dritten, anhing und jede Stunde bereit war, ihn, ihren rechtmäßigen Herrn zu rächen, benutzte gierig die zufällige Aehnlichkeit des jungen Pugatscheff mit dem unglücklichen Opfer, um die Sage in die Welt zu senden, es sei dem Volke eine fremde Leiche statt derjenigen des Zaren gezeigt worden, dem es zu entkommen gelungen wäre und welcher nun unter dem Namen Pugatscheff in Samowecsk verborgen lebe. Ihn selbst aber suchten die Verbreiter dieser falschen Märe zu bewegen, als Kronbewerber aufzutreten und der fremden widerrechtlichen Besitznehmerin die vom Blute zweier Zaren (denn auch Iwan den Vierten hatte sie im Kerker erwürgen lassen) triefende Krone zu entreißen. Sie predigten, es sei seine ihm von Gott aufgegebene Mission, Rußland's und des Volkes Retter zu werden, und des Tollkühnen irre geleitetes Kraftgefühl ließ ihn, von den Verhältnissen begünstigt, seine Kindesträume bereits verwirklicht sehen.

So sehr aber auch der Gedanke, die Bauern von der Leibeigenschaft zu befreien, ihn begeisterte, so sehr scheute er vor dem verlogenen Beginnen der Aufständischen zurück. Er war wohl als Räuber im Stande, ohne Gewissensbisse die Feinde zu tödten, aber ihn ekelte vor der Arglist und er fühlte sich für die im Finstern schleichende Lüge zu gut. Aber auch fanatisch bis zum Aeußersten, wie alle gemeinen Russen, galt ihm eines Priesters Stimme als Stimme Gottes. Ja, seine Aufgabe war groß und kühn, und so stürzte er sich denn, berauscht vom Gefühl eines erhabenen Willens, als Reformator, als Volksbeglücker den Thron zu besteigen, mit geschlossenen Augen in des Aufruhrs tobendes Meer.

Seine Mannschaft, im Beginn nur aus hundert Roskolniken bestehend, vermehrte sich bald. Massenweise strömten ihm, welcher Befreiung von aller Knechtschaft verhieß, die Baschkiren, Wotjaken, Permajaken und Tartaren zu. Die Priester entflammten, das Volk immer mehr und verglichen Pugatscheff mit dem Helden Ilja Muramez, einen der populärsten Helden in den russischen Sagen, welcher, über einen großen Gedanken nachsinnend, dreiunddreißig Jahre auf der Ofenbank lag, bis endlich der Augenblick für ihn zum Handeln kam, „und als er sich erhob, bebte und spaltete sich die Erde unter seinen Füßen". Und so werde es wieder geschehen, um Katharina und die Bojaren zu verschlingen.

Tag für Tag kamen neue Bauern, um sich unter Pugatscheff's Kommando zu stellen, und drangen mit ihm immer weiter vor. (Forts. f.)

Briefkasten.

A. W. Eine Anstalt zur Heilung Trunksüchtiger wird in Karlshof bei Rastenburg (Ostpreußen) eingerichtet. Näheres erfahren Sie bei der Direktion der Anstalt.

W. und einige Leser des Ges. Aus Ihrer Frage geht nicht hervor, welchen Fechtverein Sie meinen. Handelt es sich um einen lokalen oder um den deutschen Reichs-Fecht-Verein? Hauptzweck sämmtlicher Vereine ist, wie Sie ja schon selbst sagen, Erziehung von Waisenkindern in eigenen Waisenhäusern.

Alter Abonnent. Sie haben Recht. Außer in Rehden und Schwetz besteht auch noch in Dt. Krone eine Königliche Präparanden-Anstalt. Letztere ist katholisch; die Aufnahme für das Wintersemester findet am 7. Oktober d. J. statt.

Berliner Kours-Bericht vom 8. September.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 107,10 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 100,00 B. Preußische Consol. Anleihe 4% 106,90 bz. B. Prß. Consf. Anl. 3½% 100,00 bz.G. Staats-Anl. 4% 102,20 G. Staats-Schuldscheine 3½% 99,80 G. Ostpreuß. Prov.-Oblig. 3½% 97,75 bz. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 98,30 G. Pommersche Pfandbr. 3½% 99,20 bz. G. Posensche Pfandbr. 4% 101, 90 G. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 98,70 bz. G. Preuß. Rentenbriefe 4% 103,25 bz. B Preußisch. Prämien-Anleihe 3½% 160,00 G. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,70 G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3½% 94,20 G.

Königsberger Coursber. vom 8. Septemb. (Franz Dick, B.-G.

	Div. 89.			Zins-Fuß	
Königsb. Hart. Ztgs.-Act.	8½	120,— B.	Kgsbg. Börsenbau-Oblig.	3½	95,50 G.
Ostpr. Zeitungs-Actien .	2	40,— B	Ostpreußische Pfandbriefe	3½	98,45 bz.
Insterb Spinnerei-Actien	0	35,— G.	Hypth.-Br. d. Gen.-Grund-		
Königsb. Vereinsbank-Act.	6	107,50 B.	kreditb. f. d. Pr. Preuß.	4	99,50 G.
Genossens. Grundcreditbank			Pr.-Obl. d.-Br. Bergschlöß.	4½	103,50 G.
für die Prov. Preußen	7	122,— G.	Hypotheken-Antheilscheine		
Pinnauer Mühlen-Actien	—	54,— B.	Königsmühle . . .	4½	103,—B
Brauerei Bergschl.-Actien	25	280,— G.	do. Pinnauer . . .	4½	104,50 B.
do. Ponarth-Actien	25	380,— G.	do. Engl.-Brunner Brau.	4	101,— B.
do. Tilsit-Actien .	20	240,— G.	do. Waldschl.-Br. Allenstein	4½	101,50 B.
do. Schönbusch-Act.	18	2 46,— B.	do. Brauerei Rastenburg	4½	101,50 B.
Ostpr. Südbahn-St.-Act.	3	102,75	do. do Ponarth . .	4	103,— G.
do. do. do. Pr.-Act.	5	118,—	do. Schönbusch, rückz. 102	4½	104 25 G.
	Zins-Fuß		do. do. neue	5	102,50 G.
Preußische Rentenbriefe .	4	103 — G.	do. Wickbold, rückz. 105 .	4	100,- G.
do. von 300 Mk. u. darunt.	4	103,— G.	Ostpr. Südbahn-Prior.-		
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	4	100.— B	Obligationen Litt. A—C	4½	102,25 G.
Kreisobl. d. Pr. Ost- u. Wpr.	3½	96,50 G.	do. do. do. Litt. D	4½	102,50 G.
Prov.-Obl. d. Prov. Ostpr.	3½	97,50 G	Neuhaldensleb. Eisenbahn-		
Königsb. Stadtobligationen	3½	98,— G	Vorzugs-Anleihescheine	4	101,— G
Neue do do.	3½	96,50 G.	Russische Noten in Rubeln		257 90
Hypoth.-Obligationen der			do. per ult. Juli .		256,—bz.
Königsbg. Kaufmannsch.	3½	95,50 G	do. per ult. September		255,—bz.

Berlin, 8. September. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo.).
Weizen loco 184—198 Mk. gef., Septbr.-Oktober 190,75—192,00 Mk. bez.
Roggen loco 160—172 Mk. gef., Septbr.-Oktober 172,00—174,00 Mk. bez.
Gerste loco 140—200 Mk. gefordert.
Hafer loco 130—156 Mk. gefordert, neuer mittel und guter ost- und westpreußischer 134—137 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 170—205 Mk., Futterwaare 154—163 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 65,30 Mk. bez.
Spiritus unverst., mit 70 Mk. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 43,00 Mk. bz.

Posen, den 8. September. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 18,10—19,30, Roggen 15,40—16,40, Gerste 13,50—15,20, Hafer, neuer 12,50—13,00, Kartoffeln 3,40—3,80 Mk. per 100 Kilogramm.

Magdeburg, 8. September. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% —,—, Kornzucker excl., 88% Rendement —,—, Nachprodukte excl. 75% Rendement 15,50. Ruhig.

Preis-Courant der Mühlen-Administration zu Bromberg vom 8. Septemb. 1890. — Ohne Verbindlichkeit. — Pro 50 Kilo

Weizen-Fabrikate.	M	₰	Roggen-Fabrikate.	M	₰	Gersten-Fabrikate.	M	₰
Gries Nr. 1	17	80	Mehl 0	12	60	Graupe Nr. 1	17	—
do. „ 2	16	80	do 0/1	11	80	do. „ 2	15	50
Kaiserauszugmehl	18	20	Mehl I	11	20	do. „ 3	14	50
Mehl 000	17	20	do. II	7	40	do. „ 4	13	50
do. 00 weiß Bd.	14	40	Commis-Mehl	10	20	do. „ 5	13	—
do. 00 gelb Bd.	14	—	Schrot	9	—	do. „ 6	12	50
do. 0	10	—	Kleie	5	—	do. grobe	11	—
Futtermehl	5	20				Grütze Nr. 1	13	50
Kleie	4	80				do. „ 2	12	50
						do. „ 3	12	—
						Kochmehl	10	40
						Futtermehl	5	60
						Buchweizengrützel	15	20
						„ II	14	80

Wolle. Dem Wochenbericht des Woll- und Getreide-Kommissions-Geschäfts von Louis Schulz & Co. in Königsberg i./Pr. entnehmen wir:

Von den deutschen Stapelplätzen berichtet man, daß im Kammzuggeschäft eine Besserung nicht eingetreten und die Preislage unverändert geblieben ist, während Kämmlinge fest verkehrten.

In Berlin fanden feinere deutsche Rückenwäschen von 144—147 M., mittlere von 138—141 Mk Absatz, ebenso deutsche Schmutzwollen, angeblich auf 60 M. und darüber. — Der Lagerbestand in Berlin übersteigt nicht 30000 Ctr.

In Königsberg geringere Zufuhr von Schmutzwollen, die unverändert von 50—55 M. pro 106 Pfund, vereinzelt darüber, bringen.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche ich einen (8738)

Commis

der unlängst seine Lehrzeit beendet, tüchtiger Verkäufer und Decorateur, sowie der polnischen Sprache mächtig ist.
Philipp Loewenberg, Gnesen.

In meinem Manufaktur- und Confektions-Geschäft findet von sogleich ein erfahrener (8760)

tüchtiger Verkäufer

welcher polnisch spricht, dauerndes Engagement. Offerten mit Gehaltsangabe, Photographie, Zeugnisse an
J. P. Benjamin, Culm.

Für mein Manufaktur- und Confections-Geschäft suche vom 15. September oder 1. Oktober einen tüchtigen

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig. Copie der Zeugnisse erbeten. (8534)
W. Baerwald, Lyck Ostpr.

Für mein Manufaktur- und Leinen-Geschäft suche (8852)

2 tücht. Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig.
Danzig, September 1890.
M. Plebuch.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche per sofort einen tüchtigen

Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, gleich welcher Confession; auch findet ein

Lehrling

Stellung. (8855)
Stuhm Wpr. L. S. Eisenstädt.

Für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche zum 1. Oktober einen

flotten Verkäufer

(mos.) der polnischen Sprache mächtig u. mit der einfachen Buchführung vertraut
Max Braun, Thorn.

Ein tüchtiger Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig für Manufaktur- und Damen-Confektion zum 1. Oktober cr. gesucht. (8889)
Marcus Jacob Michel, Nakel.

Für mein Destillationsgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt resp. 1. Okt. cr.

einen gewandten Verkäufer

Polnische Sprache nothwendig. (8859)
Carl Matthes, Thorn.

Für mein Tuch-, Mode- und Confections-Geschäft suche per sofort oder 1. October d. J. (8847)

zwei tüchtige Verkäufer

bei hohem Gehalt, der polnischen Sprache mächtig. D. Becker, Riesenburg Westpr.
Bei Meldungen bitte um Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche.

Für die zweite Commisstelle in meinem Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen mit der Branche und der polnischen Sprache genau vertrauten (8674)

flotten Expedienten

mit guten Empfehlungen per sofort oder 15. d. Mts. Bewerbungen sind Zeugniß-Abschriften und Gehaltsansprüche ohne Freimarke beizufügen.
Max Barczinski, Allenstein Opr.

Für mein Material-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft suche zum 1. October cr. einen tüchtigen, gewandten

Gehilfen.

Junge Leute, die der polnischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Meldungen mit Gehaltsansprüchen bitte zu senden an (8737)
Rudolph Zube, Osterode Opr.

Ein Gehilfe

welcher nicht längst seine Lehrzeit beendet hat und ein Lehrling finden von sofort in meinem Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft Stellung. (8862)
J. Rutkowski, Culm a/W.

E. jung. Mann

mit der Lampenbranche vertraut, wird von sofort oder 1. Oktober gesucht.
D. Israelowicz,
Graudenz.
Lampen-Fabrik.

Per 1. Oktober cr. findet in meinem Manufaktur-, Tuch- und Kurzwaaren-Geschäft noch (8753)

ein junger Mann,

der polnischen Sprache mächtig, Stellung bei gutem Salair.
Abr. Lipmann, Wronke.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche von sofort resp. 1. Oktober cr. einen jüngeren, gut empfohlenen [8604]

jungen Mann

der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß. [8640]
Ulrich Grün.

Für mein Colonial-, Material-, Eisenwaaren- und Schankgeschäft suche von gleich auch später einen nur tüchtigen

jungen Mann

Abschrift der Zeugnisse erwünscht. Marke verbeten. (8724)
F. Schumacher, Heiligenthal Opr.

Für mein Material- und Destillations-Geschäft suche zum 1. Oktober

einen jungen Mann

welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten werden unter Nr. 8863 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Für die Bahnhofsrestauration auf Grenzbahnhof Illowo suche einen jungen, bescheidenen (8702)

Kellner

der soeben ausgelernt hat, und eine

tüchtige Köchin.

Schirrmacher.

Tüchtiger (8140)

Buchbindergehilfe

im Handvergolden geübt, solide, findet sofort Stellung.
Louis Schwalm, Riesenburg.

Ein tüchtiger (8888)

Buchbindergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei Gustav Wenzel, Znin.
Sofortiger Antritt erwünscht.

Ein tüchtiger, solider, älterer

Uhrmacher-Gehilfe

kann sogleich eintreten bei J. Pantzlaff, Uhrmacher, Graudenz. Daselbst kann sich ein Lehrling melden. (8873)

Ein tüchtiger Barbiergehilfe

kann vom 20. September resp. auch früher eintreten bei (8882) A. Melz.

4 tücht. Malergehilfen

finden Beschäftigung bei (8837)
C. Falkewicz, Malermeister, Soldau Opr.

2 Malergehilfen

sucht sofort (8838)
D. Borucki, Neuenburg.

Ein Glasergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei Glasermeister Gredsted, Dt. Eylau.

In unserer Bürstenfabrik können

Bürstenmacher

zum Pechen und Borstenzurichten, sowie auch (8875)

Mädchen und Knaben

über 14 Jahre, dauernd beschäftigt werden.
Wilhelm Boges & Sohn.

2 Schneidergesellen
1 Lehrling

sucht für dauernde Beschäftigung
C. Bartsch, Schneidermeister,
[8538] Bischofswerder.

2 bis 3 Pantinenarbeiter

finden von sofort lohnende Beschäftigung bei Daniel Marcuse,
(8740) Löbau Wpr.

Suche zum sofortigen Antritt einen

tüchtigen Fleischergesellen.

Goroncy, Fleischermeister,
(8848) Osterode Ostpr.

Ein tüchtiger (8834)

Stellmachergeselle

findet sofort dauernde Arbeit in Nieczywienz per Dembowalonka, Kr. Strasburg Wpr. Johann Jankowski.

Tüchtige Zimmerleute

erhalten sofort dauernde Beschäftigung bei (8886) H. Kaun, Culmsee.

Gesucht

wird für eine im Gutsbezirke Przedborow, Kr. Schildberg im Betriebe befindliche fiskalische Schneidemühle ein (8696)

Maschinist

zum 15. September oder 1. Oktober d. Js. Freie Wohnung und Heizung wird zugesichert. Meldungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und mit Angabe der Gehaltsansprüche an die unterzeichnete Behörde zu richten.
Posen, den 1. September 1890.
Ansiedelungs-Kommission.

In Halbersdorf per Riesenburg findet zum 11. November (8843)

ein Schmied

Stellung, der mit dem Betriebe einer Dampfmaschine vertraut ist.

Ein unverheiratheter, ordentlicher

Schmied

findet zum 1. Oktober. Stellung auf Dom. Lonzyn bei Jakschitz, Kr. Inowrazlaw. (8856)

Ein tüchtiger Windmüller

der Holzarbeit versteht und polnisch spricht kann vom 20. d. Mts. eintreten in Kl. Schönbrück bei Gr. Schönbrück, P. Proehl. (8876)

Unverheiratheter, tüchtiger

Gärtner gesucht.

Meldungen werd. briefl. mit Aufschrift Nr. 8825 durch die Exped. d. Gesell. erb.

Suche zum 1. October einen

unverheiratheten Diener

der gleichzeitig gelernter Gärtner sein muß. Weinschenck,
(8892) Grzywna bei Culmsee.

Für ein Gut in der Nähe Danzigs wird ein mit der Führung der Amtsgeschäfte vertrauter

Rechnungsführer u. Hofverwalt.

gesucht. Meldungen werden unter Beifügung der Zeugnißabschr. und Gehaltsforder. brieflich mit Aufschrift Nr. 8840 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Zum 1. October cr. wird ein

Rechnungsführer und Hofverwalter

gesucht, der gute Zeugnisse besitzt; derselbe muß mit den Geschäften des Gutsvorstehers vertraut sein. Persönliche Vorstellung erwünscht. Dom. Ludwigsdorf bei Freystadt Wpr. (8736)

Für mein selbstständiges Vorwerk Grünthal suche ich zum 1. October einen sehr energischen, zuverlässig. erfahr.

Beamten.

Gehalt 500 Mark. Verheirathung gestattet. Atteste werden nicht zurückgeschickt. Keine Antwort, Ablehnung. (7900)
Soßnow, Westpr.
von Muellern, Rittmeister.

Zum 1. Oktober wird ein evang.

zweiter Beamter

gesucht, der den Hof verwalten und Leute beaufsichtigen muß. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 8699 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Zur Bewirthschaftung eines kl. Gutes von 450 Morgen wird ein tüchtiger, nüchterner, evangelischer [8833]

Inspektor

von sogleich gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8833 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für sogleich oder 1. Oktober suche ich einen in der Landwirthsch. erfahrenen

Inspektor.

Bedg. evg. und militärfrei. Gehalt 500 Mk. Persönliche Vorstellung erwünscht. Gamm, Smentowken, bei Czerwinsk. (8860)

Ein verheiratheter (8851)

Inspector

der polnischen Sprache mächtig, mit Zeugnissen über langjährige Thätigkeit in einer Stellung, zum 15. October gesucht in Wangerin bei Schwirsen. Schriftliche Meldung.

In Dombrowken bei Groß Kruschin findet ein unverheiratheter

Inspektor

Stellung. Gehalt 450 Mark. Schriftliche Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse daselbst erbeten. (8517)

Inspektor

gesucht vom 1. Oktober cr. Gehalt 450 Mark, Dienstpferd. Zeugnißabschriften einzusenden. Augustenhof, bei Dt. Brzozie Wpr. (8723)

Zweite Inspektorstelle

ist durch einen gebildeten jungen Landwirth zum 1. Oktober zu besetzen. Gehalt 300 Mark. Dom. Kl. Rohdau, Poststation Nikolaiken Wpr. (8687)

Hofverwalter

gesucht in Körberrode bei Lessen. Gehalt 450 Mark und freie Station.
Die Gutsverwaltung.
Geddert. (8709)

3 led. Brenner (8483)

gesucht von gleich, 1 bei 600 Mk. i. d. Neumark, und 2 Brenner bei 240 Mk. G. u. 4 Pfg. Tant. über 8 % Contingt. 350—400 L. i. d. Prv. Posen. v. Drewski & Langner, Posen.

Ein erfahrener, nüchterner [8679]

Brenner

der auch in der Landwirthschaft Erfahrung hat, findet für eine kleine Brennerei von sogl. Stellung im Gute Gutten per Kessel Westpr.

Gesucht zum 1. resp. 15. Oktober cr.
[8684] **ein evang. Meier**

der die Milchwirthschaft zu besorgen hat, das Füttern des Viehes zu beaufsichtigen u. dem die Aufzucht der Kälber obliegt. Bewerber, welche der Buchführung gewachsen, erhalten den Vorzug. Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an Rittergutsbes. Rosenau, Brostowo bei Friedheim.

Ein tüchtiger (8759)

Schachtmeister

mit 30 bis 40 Mann wird sofort gesucht. Houtermans & Walter, Thorn.

Erdarbeiter

werden zur Ausbeutung des Kieslagers in Clausfelde bei Schlochau gesucht. Tagelohn Mk. 2,10. Winterarbeit.

Einen tüchtigen, verheiratheten

Kuhknecht (8861)

sucht gegen einen Lohn von 150 Mk. und gutes Deputat zu Martini oder Neujahr Dom. Kleewo, p. Mlecewo.

Ein verh. Kuhfütterer

mit Knecht wird zu Martini d. Js. gebraucht in Gubin b. Garnsee. (8716)

Verheiratheter Kutscher

Cavallerist bevorzugt, findet zu Martini gute Stellung auf Dom. Kl. Rohdau, Poststation Nikolaiken Wpr. (8686)

Dom. Orle bei Melno sucht zu Martini d. Js. (8795)

einen verh. Ochsenhirt
einen verh. Pferdeknecht
einen verh. Schäferknecht

bei gutem Lohn.

Leute

zum Rübengraben auf Accordlohn werden gesucht in Dom. Rehden. (8796)

Eleve

bei mäßiger Pensionszahlung von sofort oder später gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8824 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Zum 1. Januar k. J. findet ein junger Mann aus anständiger Familie gegen freie Station als

Eleve

auf einem Gute Westpreußens Stellung. Bewerber, welche bereits auf einem Bureau gearbeitet haben, werden bevorzugt. Meldungen unter Nr. 8864 an die Expedition des Geselligen zu richten.

Ein bis zwei

junge Leute

welche Lust haben, das Braufach gründlich zu erlernen, finden in einer unter- und obergährigen Brauerei Aufnahme. Nachweislich sind jährlich junge Leute gut ausgebildet, welche gegenwärtig gute Stellen haben. **Bedingungen sehr vortheilhaft.** Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8701 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein anständiger, junger Mann wird zur Erlernung des (8706)

Brennereifaches

gesucht. Bei guter Führung Anstellung zur nächsten Campagne zugesichert.
Nähere Auskunft ertheilt
P. Unruh, Schöneich per Podwitz.

Für mein Herren-, Damen- und Kinder-Confektions-Geschäft suche sofort

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern bei freier Station
J. Schneider, Pyritz i. P. (8648)

Einen Lehrling

suche sogleich oder vom 1. Oktober für mein Colonialwaaren-Geschäft nebst Weinstube. (8523)
A. Kirmes, Thorn.

Einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, sucht (8606)
J. Pantzlaff, Uhrmacher, Graudenz.

Wir suchen für unser Herren-Confektions- en gros Geschäft

2 Lehrlinge

gegen monatliche Vergütigung. Gute Schulbildung Bedingung. [8627]
Georg Lichtenfeld & Co., Danzig.

Ein Lehrling

kann zu Martini d. J. eintreten beim Schmiedemeister Jeschawitz in Groß-Brunau bei Rosenberg Wpr. (8044)

Noch einen Lehrling

suche für mein Kunst-, Glas-, Porzellan- und Kücheneinrichtungs-Geschäft zum 1. Oktober. (8514)
Gustav Kuhn.

Ein kräftiger junger Mann, der Lust hat das Brauerfach zu erlernen, kann sofort

als Lehrling

eintreten. [8181]
Dampfbrauerei J. Kuttner vorm. F. Streich Thorn.

Zum 1. November cr. wird in meiner Brauerei eine (8850)

Lehrlingsstelle

frei und können sich Reflektanten, mit guter Schulbildung, melden.
Otto Hancke, Rosenberg Westpr.

Zwei Lehrlinge

finden Stellung im Mode- und Leinenwaaren-Geschäft bei (8853)
J. S. Behrendt
Stuhm.

Stelle gesucht!

Zum 1. Oktober oder etwas später suche ich für meinen Sohn, einen kräftigen Knaben (Quartaner), eine Stelle als Lehrling in einem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft. Offerten nebst näheren Bedingungen bitte zu richten an Frau Ottilie Böttcher, Hohenstein Opr. [8866]

Einen Laufburschen

Sohn rechtschaffener Eltern, sucht [8874]
Louis Heidenhain Nachf.

Eine anständige, hübsche [8868]

Kellnerin

die auch Klavier spielt, wird für ein Hotel gesucht. Photographie u. Offerten unter Nr. 8868 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt eine tüchtige (8692)

Verkäuferin

von angenehmem Aeußern bei hohem Gehalt. Zeugnisse erbeten.
Lyck, im September 1890.
Herrmann Salinger.

Ich suche für meinen Böhmischen Schuh- und Stiefel Bazar eine

Verkäuferin [8858]

Conrad Seifert, Wolgast.

Eine Verkäuferin

für Kurz- und Galanteriewaaren sucht
Moritz Simonson, Allenstein.

Eine Kassirerin [8914]

die mit einfacher Buchführung vertraut, sicher rechnet, wird nach auswärts gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8891 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Gesucht zum 1. oder 15. Oktober eine anspruchslose, geprüfte, musikalische, evgl. Erzieherin bei zwei Mädchen im Alter v. 10 u. 12 Jahren in einer bescheidenen Haushaltung auf dem Lande. Offerten u. Gehaltsangb. nebst Zeugnißabschr. w. briefl. u. Nr. 8490 a. d. Exped. d. Gesell. erb.

Gesucht zum 1. Oktbr. eine gepr. musikalische (8857)

Lehrerin

für ein 8jähr. Mädchen. Zeugnißabschriften und Lebenslauf erbeten (werden nicht zurückgesandt). Schulz, Königl. Förster, Giballen b. Reichenau Opr.

Stellungen gesucht für (8636)

Kindergärtnerinnen I. u. II. Klasse

durch Frau Clara Rothe, Vorst. d. konzess. Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn, Breitestr. 51.

Sorgsame Pflege und liebevolle Aufnahme finden schulpflichtige

Mädchen

in einer fein. Familie Danzigs. Näh. in der Exped. des Gesell. unter Nr. 1869.

Ein bis zwei Mädchen

mit guter Schulbildung finden in einem Gewerbebetrieb dauernde, lohnende und angenehme Beschäftigung. Meldungen werden briefl. mit Aufschr. 8769 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Junge Mädchen

zum Vorrichten werden verlangt [8877]
Joh. Jacobi & Sohn.

Junge Mädchen,

die sich in Berlin vermiethen wollen, mögen sich vertrauensvoll an das Gesinde-Vermiethungs-Comtoir von Frau Sanne, Berlin, Schönhauser Allee Nr. 172a melden. (8815)

Ein geb. Mädchen

das etwas von der Wirthschaft versteht, in Handarbeit und Plätten geübt ist, sucht zum baldigen Eintritt. Gehaltsansprüche erbeten. Gut Sachen, Post Muschaken. (7936)

Ein junges, gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, das schon in Stellung gewesen, auch gerne Hand anlegt, sucht bei Familienanschluß Stellung

als Stütze der Hausfrau.

Meldungen werden briefl. mit Aufschr. Nr. 8554 durch d. Exp. d. Ges. erbeten.

E. j., geb. Mädchen wünscht v. 1. Novbr. ab i. e. kl. ländlichen Haushalt i. möglichst kurzer Zeit [8655]

die Wirthschaft zu erlernen.

Gefl. Offerten erb. unter E. B. 183 postlagernd Marienwerder Westpr.

Ein gebild. jung. Mädchen sucht Stellung bei einer älteren alleinstehend. Dame zur Stütze und Gesellschaft oder zur Stütze der Hausfrau b. freier Station. Gehalt wird fürs erste Jahr nicht beansprucht, eine freundl. anständ. Behandl. Hauptbed. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 8653 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

Ein anst. junges Mädchen,

welches Lust hat, die Landwirthschaft zu erlernen, gesund und kräftig ist, kann sich melden gegen freie Station bei
Frau Rittergutsbesitzer Mater,
[8378] Glanden b. Reichenau Opr.

Suche zum 1. October eine tüchtige zuverlässige (8835)

Wirthin

in allen Zweigen der Landwirthschaft und in der feinen Küche erfahren. Gehalt 180 Mk.; gleichzeitig auch ein bedientes, gutes

Stubenmädchen

Gehalt 100 Mark.
Hansfelde bei Melno Wpr.

Zum sofortigen Antritt wird eine

ordentliche Meierin und ein Lehrmädchen

gesucht. Anmeldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8694 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Von sofort gesucht ein zuverlässiges, ehrliches (8842)

Stubenmädchen

welches gut waschen und plätten kann und in der Wirthschaft thätig sein muß, bei 25 bis 30 Thaler Lohn. Meldungen an Fellmer, Willanowo bei Strasburg Westpr.

Ein 1. Stubenmädchen

welches in anständigen Häusern mehrere Jahre gedient hat und Oberhemden zu plätten versteht, zum 1. Oktober gesucht bei hohem Lohn in (8728)
Gawlowitz bei Rehden.

Aufwärt. wird verl. Blumenstr. 29, 2 Tr.

Konschützer
Bairisch-Bier [8878]
Konschützer Braun-Bier
ist sehr schön, empfiehlt und versendet in Flaschen und Gebinden zu billigsten Preisen **Gustav Brand.**

Besten frischen
Kirsch- und Himbeer-Syrup
(reine, mit Zucker eingekochte Fruchtsäfte) empfiehlt
A. H. Pretzell
(Inh. P. Mongiowski)
Danzig, Heiligegeistg.

Preßhefe täglich frisch, (9452)
Julius Wernicke, Tabakstraße.

Cigarren en gros & en detail
Julius Wernicke, Tabakstraße.

Fettheringe

delikat im Geschmack empfiehlt (8054)
Philipp Reich.

Direct an Private frei Nachn. !!
60 feinste Fettbücklinge Mk. 3,10
40 " marinirte Heringe " 3,10
35 " Hering i. Gelee (wie Aal) " 3,10
[8085] E. Degener, Fischerei, Swinemünde

Salzheringe!

Neue 1890er Holländer à Tonne 24 u. 26 M. Neue 1890er Schotten-Matties, fetter Fisch, à Tonne 18, 20, 22 M. Neue 1890er Selected Holländer, feinste, für herrschaftl. Tisch passend, à Tonne 30—50 M. Hochsee-Ihlen à Tonne 18 u. 20 M., Fettheringe à Tonne 12 u. 14 M., Schotten TB à Tonne 15 u. 16 M., feste Packung in ganzen, halben, zur Probe auch in 1/4 und 1/8 Tonnen. Neue Sardellen, Postfäßchen ca. 9 Pfd. 7,50 M., alles ab hier, versendet (8092)
M. Cohn,
Danzig, Fischmarkt 12.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung).
Unübertroffenes Mittel g. Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Hexenschuß ꝛc. ꝛc. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark. (1757)

Blendend weißen Teint
erhält man schnell und sicher, (965)
Sommersprossen
verschwind. unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife,** allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** Verkauf à Stück 50 Pf. bei **Fritz Kyser,** Apotheker **Kossak** in **Bischofswerder** und Apotheker **L. Cremer** in **Hammerstein.**

Fahlleder-Schaftstiefel
kräftig gearbeitet, à 54 Mark pro Dutzend, offerirt (8731)
B. Schwarz, Wartenburg.
Muster gegen Nachnahme.

Ledertreibriemen
von reinem Kern englischer Leder offerirt in allen Längen u. Breiten sowie [8870]
Binderiemen,
Nähriemen,
Harry's Patent-Riemenverbinder,
Riemenschrauben
zu sehr billigen Preisen die Lederhandlung von
F. Czwiklinski.

Schwarzes Geschirrleder,
Fettgarleder,
Alaunleder,
Rosshaare,
Polsterheede,
Seegras, (8871)
Polstergurte,
offerirt billigst die Lederhdlg. von
F. Czwiklinski.

Spritzenschläuche
und Feuereimer 8872
offerirt **billigst**
F. Czwiklinski.

Einen gut erhaltenen (8369)
Flügel
von Irmler-Leipzig stellt billig zum Verkauf, Schmundt, Marienwerderstr. 26.

Jeder Bankgeld-Sucher
der sich vor Schaden bewahren will, wende sich an uns u. wähle aus 25 Banken die beste. Rationelle Taxen werden angefertigt. Auch Kommunal-Anleihen, Parzellirungen, Rückgängigmachung von Subhastationen, Gutsverkäufe u. s. w. besorgt diskret u. billig das **Bankgelder-Institut von Otto Hein,** General-Agent, **Danzig.** (Rückporto erbeten!) (5937e)

Die Parzellirung von Waldau
wird täglich, auch Sonntags Nachmittags, fortgesetzt. Schon für 800 Thaler kann Jeder eine schöne Besitzung haben. Die Hypothekenregulirung übernehme ich — ich bleibe so lange in Waldau, bis Alles klipp und klar ist. Auf die 100 Morgen Wiesen, Gärten, auf das Schankgrundstück u. s. w. mache ich besonders aufmerksam. Sprechstunden täglich, auch für Bankgeld-Sucher.
Otto Hein, z. Zt. **Waldau,** Stat. **Papau,** 1 Meile von **Thorn.**

Allgemeine deutsche
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere General-Vertretung für den Regierungsbezirk Marienwerder dem Herrn **v. Laszewski** in **Marienwerder,** Salaterei Nr. 355, übertragen haben.
Berlin, den 5. September 1890. [8885]
Die Direktion.
W. Wilke. H. Heyl.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung, halte ich mich zum Abschlusse von Hagelversicherungen bestens empfohlen und bin zu jeder wünschenswerthen Auskunft bereit.
Marienwerder, den 5. September 1890.
von Laszewski, Generalagent.
Thätige Agenten werden unter günstigen Bedingungen in jedem, auch dem kleinsten Orte gern angestellt.

Königl. Preuss. Lotterie.

Hauptgewinn 600 000 Mk.
Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. October.

	1/1	1/2	1/4	1/8			
Originalloose auf Depotscheine:	56,	28,	14,	7 Mk.			
	1/8	1/16	1/32	1/64			
Antheilscheine:	7 M.,	3,50 M.,	1,75 M.,	1 M.			
	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Vollantheilloose:	224,	112,	56,	28,	14,	7,	4 Mk.

Für jede Klasse ist der gleiche Betrag zu entrichten.
Liste und Porto für jede Ziehung 50 Pf., einschreiben 20 Pf. mehr.
Leo Joseph, Loos- u. Bankgeschäft, **BERLIN W.,** **Potsdamerstraße Nr. 29.**
Telegr.-Adr.: Hauptreffer Berlin. Fernspr.-Anschl. Amt 8 Nr. 2022.

Maassgeschäft für elegante Herrengarderoben
Doliva & Kaminski
Breitestraße Nr. 49 **THORN** Breitestraße Nr. 49
zeigen den Eingang sämmtlicher Neuheiten in Anzug- und Paletot-Stoffen für Herbst und Winter ganz ergebenst an. [8594]

Nach wie vor vermitteln wir Aufträge für eine erste, leistungsfähige
Kunstfärberei und chemische Wäscherei
die (gegen Geschäfte in Berlin ꝛc.) einen **wesentlichen Vortheil** bietet durch (8149)
keinerlei Berechnung von Kosten für Porto und Verpackung.
Färberei und **Reinigung** jeder Art Damen- u. Herren-Garderobe (auch unzertrennt) ꝛc. ꝛc. — Eiliges zum Reinigen in wenigen Tagen.
Muster hoch moderner Farben und Vermittelung bei
A. Meissner, Graudenz, Kirchenstraße 5.
Salo Cohn, Culmsee.

J. Freitag, Allenstein

Bahnhofstrasse



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik
mit Dampfbetrieb



Staatsmedaille. empfiehlt sein Staatsmedaille.
Großes Lager moderner Zimmer-Einrichtungen
von den einfachsten bis elegantesten, nach jeder Richtung hin in nur gediegener Arbeit und zu bekannt billigen Fabrikpreisen. (5312e)
Aufträge nach außerhalb werden prompt effektuirt ev. auch nach Zeichnung angefertigt

---

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** Kngl. Hofl.
Entöltes Maisproduct. Zu **Flammrys, Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten** etc. u. zur **Verdickung** v. **Suppen, Saucen, Cacaos** etc. vortrefflich, in Colon.- u. Drog.-Hdlg. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf.

Bettfedern
gut gereinigt, das Pfd. 40, 50, 75, 1,00,
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,
dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Große Betten von 5,50 **Kopfkissen** von 1,50 an
Fertige Bezüge,
Laken, Inletts, Steppdecken
Damenhemden, Pantalons u. **Jacken**
1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,
Kinderwäsche
in allen Größen,
Wagendecken
in den neuesten Mustern,
Frisaderöcke u. Pantalons
empfiehlt zu billigen aber festen Preisen
H. Czwiklinski.

Umzugshalber sind Möbel und Hausgeräth zu verkaufen
Lindenstraße 19. (8831)

Tuch-Lager
von **Hermann Bewier, Sommerfeld N.-L.** versendet in ganzen Stücken und in einzelnen Metern zu billigsten Preisen: **Damentuch,** Prima-Qualität, in reichhaltigster Farbenauswahl, für elegantes Herbst- und Winterkleid; **Lama** (Flanell) in neuesten Mustern zu Haus- und Morgenkleidern, **Anzugstoffe** für Herren und **Knaben,** in **Buckskin, Kammgarnstoff** und **schwarzem Tuch. Proben kostenfrei zu Diensten.** [8628e]

Einige Hundert
Farin-, Reis- und Kaffee-Säcke
hat abzugeben (8841)
D. Balzer, Strasburg Wpr.

Jeder Landwirth und jede Hausfrau verlange von **Albert Roebelen** in **Stuttgart** gratis die Beschreibung der
Buttermaschine
mit welcher innerh. 5 Minuten 1/2 bis 6 ko Butter erzeugt werden können. — **Preis per Maschine 15 und 30 Mark.** Solide Vertreter gesucht. (7697e)

Wichtig für Brennereibesitzer.
Zum Beginn der neuen Campagne empfehle mein bewährtes Mittel zur Verhütung der (8707)
Kesselsteinbildung
(D. R.-P.) unter Garantie.
P. Unruh,
Schöneich p. Podwitz Westpr.

Herm. Blasendorff
Berlin,
Osterode Ostpr.
übernimmt
Erdbohrungen, Brunnenbauten
f. j. Tiefe u. Leistg., Lieferung u. Montirung
v. Pumpwerken u. Wasserleitungen

Röhrenbrunnen
Wasserleitungen und Saugeleitungen
führt sachgemäß aus (7800)
E. Schiebor,
Brunnen- und Röhrenmeister,
Rosenberg Westpr.
und Graudenz, Blumenstraße 12.

Ein
Normal-Pflug

Nr. 4
(Patent Bentzki.)
vorzüglich arbeitend, sowie eine
Getreidesäemaschine
beides sehr gut erhalten habe zum Verkauf. **Lückert, Gastwirth,** Hohenkirch. (8805)

Zum Lohnpflügen für 3—400 Morg. wird ein (8678)
Dampfpflug
gesucht. Ein
Castrirer
findet sogleich Anstellung auf
Dom. Wichorsee b. Kl. Czyste.

Mayer'sche und Krüger'sche
Trieurs
zu Original-Fabrikpreisen bei (8432)
A. Ventzki
Maschinen- und Pflugfabrik
Graudenz.

Alb. Wiese Nachfolger
Bromberg. (1326)



baut als Spezialität
Feuerlösch-Spritzen.

(1770) **Specialität:**
Drehrollen
L. Zobel, Maschinenfabrik Bromberg.

(9110)
Bisheriger Absatz über 50,000
Feuer-Annihilator
Siegf. Bauer
Bonn am Rhein.
Beste Gartenspritze der Welt.
Aelteste u. grösste Fabrik dieser Branche.
Bereits bei 2000 Bränden praktisch bewährt.

Tapeten

großes Lager, billige Preise; ältere Sachen und Reste unter dem Einkauf.
G. Breuning.

Ca. 35—40 Schock 2-, 3- und 4jähr. **Kämpenstrauch,** worunter auch schöne **Korbweiden,** hat zu verkaufen
F. Klamandt, Ehrenthal p. **Kulm.**
Außerdem steht **1 neuer Handkahn** und **1 Dreschkasten** für Hand- und Göpelbetrieb zum Verkauf. (8757)

Speisezwiebeln
prima 5 Mk. per Ctr. (8552)
weißen Süßkohl
1,25 Mk. per Ctr., in Waggonladung billiger, sowie
gelbe Speisewruken
offerirt bahnfrei Danzig
H. Spak, Danzig.

---

10 Scheffel sehr (8748)
schöne Birnen
sind verkäuflich in Tittlewo bei Kl. Czyste

Speise- und Fabrik-Kartoffeln
kauft ab allen Bahn- und Wasserstationen [8079]
Wolf Tilsiter,
Getreide-Geschäft
Bromberg,
Wilhelmstr. 11.

Zur Herbst-Aussaat:
Thymothee
Engl. Raygras
sowie alle anderen Arten von Gras- und Kleesämereien
empfiehlt [7783]
Max Scherf.

Superphosphat
Thomasphosphatmehl
Düngergyps
Kainit
in Waggonladungen à 200 Ctr. und 100 Ctr. offerirt nach allen Stationen (4350e)
Adolf Wentscher
Culmsee.

Rübkuchen

hat billig abzugeben (8854)
F. Dalitz, Danzig
landw. Produkten-Geschäft.

Original-Probst.-Roggen
1. Absaat, in bekannter Güte, empfiehlt zum Saatwechsel (8665)
Dom. Alt-Summin p. Poln. Cekzin.

Lohndrusch.
Die hiesige Dampf-Dreschmaschine (größtes System, Leistung je nach Schüttung: 10—12 Tonnen täglich) wird sammt Strohelevator pr. 40 Mk. täglich) Maschinist, Heizer und Schmieröl frei) im Strasburger oder eines benachbarten Kreises vermiethet. Dom. Sloszewo per Strasburg Westpr. (8274)

Ländliche Besitzung
Größe ca. 600 Morg., Mahlmühle mit Gebäuden. Landschafts-Taxe ca. 75 000 Mk., Preis 54 000 Mk., Anz. 4500 Mk. Selbstkäufer wollen ihr Adr. brieflich mit Aufschrift Nr. 8531 in der Exped. des Geselligen abgeben.

Ländliche Besitzung
Größe ca. 725 Morg., mit schönen Gebäuden, Landsch. Taxe ca. 81 000 Mk., verkauft sofort für 58 500 Mk. bei 5000 Mk. Anz. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adr. brieflich mit Aufschrift Nr. 8530 in der Expedition des Geselligen abgeben.

In meinem neuen Hause, kl. Mühlenstraße, **Wohnung** von zwei Zimmern, Küche ꝛc. — Wasserleitung, Ausguß, Doppelfenster, vom 1. October ab zu vermiethen. (8587) H. Mehrlein.

Ein möbl. Zimmer
wird vom 15. d. Mts. zu miethen gesucht (Nähe der Alten Straße). Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 8833 durch die Expedition des Geselligen erb.

Eine kleine **Wohnung** für ein kinderlose Familie zu vermiethen.
(8881) A. Melz, Lindenstraße 32.

Nr. 168 kauft zurück die Expedition

Alte Gesellige
aus den Jahren 1831, 1832, 1843, 1844, 1845, 1849, 1859, 1860, möglichst vollständige Jahrgänge, sucht zu kaufen
Die Expedition des Geselligen.

Im Interesse seines früheren Prinzipals wird Herr [8533]
Inspektor Jahnke
gebeten seine jetzige Adresse anzugeben nach Annenhorst, p. Bergfriede Opr.